

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 197. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags.
Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post 5.—, wöchentlich 1.25; Ausland: monatlich 3.00, jährlich 36.—, Einzelnummer 20 Groschen.
 Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Betleauer 109
 Telefon 136-90. Postfachkonto 63.508
 Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
 Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespartene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespartene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsmitteilungen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.—; Foto; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Die Londoner Ministerkonferenz eröffnet

Der gegenwärtige Augenblick ein Wendepunkt in der Geschichte, sagt Macdonald.

Abreise der deutschen, französischen und italienischen Minister nach London.

„Es lebe der Friede!“ — „Es lebe der Präsident!“ — „Es lebe der Kanzler!“

Paris, 20. Juli. Reichskanzler Brüning, Außenminister Dr. Curtius, Staatssekretär von Bülow sowie die übrigen Herren der deutschen Delegation haben heute vormittag um 10 Uhr mit dem Nordexpress Paris verlassen. Die Delegation trifft heute nachmittag um 16 Uhr in London ein.

Mit dem gleichen Zuge reiste die französische Delegation, die aus dem Ministerpräsidenten Laval, Außenminister Briand, Finanzminister Gladin, François Poncelet und Berthold besteht, ferner der italienische Außenminister Grandi, der belgische Außenminister Dymans, der englische Botschafter in Paris Lord Tyrrell nach London.

Sämtliche Minister bestiegen einen Salonwagen, in dem sie gemeinsam die Fahrt nach London verbringen. Unterwegs werden die Herren Gelegenheit haben, in freundschaftlicher Weise die brennendsten Fragen des Tages noch einmal eingehend zu besprechen.

Kurz vor der Abfahrt sah man im Salonwagen Brüning in lebhaftester Unterredung mit Laval sowie Dr. Curtius mit Grandi und Lord Tyrrell.

Auf dem Bahnhof drängten sich Journalisten, Kinoperateure, Fotografen und zahlreiches Publikum. Die Abfahrt verlief in voller Ruhe. Nur vereinzelt wurden Rufe „Es lebe Laval!“, „Es lebe der Friede!“ laut. Als Laval und Brüning gemeinsam am Fenster erschienen, um sich fotografieren zu lassen, rief diese ostentativ freundschaftliche Geste im Publikum starken anhaltenden Beifall und Händeklatschen hervor. Die Menge brach in Rufe „Es lebe der Präsident!“, „Es lebe der Kanzler!“ aus.

Gute Atmosphäre für London.

London, 20. Juli. Auf der Fahrt von Paris nach LaLais hatten die Konferenzteilnehmer eine freundschaftliche Besprechung in dem Salonwagen des französischen Ministerpräsidenten. Nach dem gemeinschaftlichen Essen hatte der Reichskanzler eine private Unterredung mit dem französischen Finanzminister über den deutschen Haushaltsplan.

In den Kreisen der deutschen Abordnung wird allgemein betont, daß der Besuch in Paris und das Zusammensein mit den französischen Ministern eine gute Atmosphäre für die weiteren Verhandlungen geschaffen habe.

Die Ankunft in London.

London, 20. Juli. Reichskanzler Brüning und Reichsaußenminister Curtius trafen um 17 Uhr 18 auf dem Victoriabahnhof in London ein. Mit ihnen zusammen trafen die französischen Minister und der italienische Außenminister ein. Ministerpräsident Macdonald und Außenminister Henderson waren persönlich erschienen, um die Minister zu begrüßen. Auch die in London anwesenden Finanzsachverständigen sowie Legationsrat von Pressen und Pressechef Becklin waren erschienen.

Der Empfang gestaltete sich in der Weise, daß Macdonald und Henderson zuerst an den vordersten Wagen herangingen, aus dem die französischen Minister ausstiegen. Macdonald kam sofort mit Briand in ein Gespräch. Henderson veranlaßte dann Macdonald, sich weiter den Zug entlang zu begeben, wo ihm dann die italienische Delegation entgegenkam. Während er sich noch mit den Italienern im Gespräch befand, kam auch Dr. Brüning und Dr. Curtius zusammen mit dem deutschen Botschafter herbei. Die Begrüßung zwischen Brüning und Macdonald war außerordentlich herzlich. Beim Verlassen des Bahnsteiges geriet Henderson in ein längeres Gespräch mit Brüning, den er unter dem Arm nahm und ihn zu dem bereitstehen-

den Auto begleitete. Außerhalb des Bahnhofes wartete eine große Menschenmenge, die die Staatsmänner der vier Mächte sehr lebhaft begrüßte.

Die deutsche und die französische Abordnung wohnten im Carltonhotel.

London, 20. Juli. Im Carltonhotel herrschte bei Ankunft der deutschen und der französischen Abordnung lebhaftes Treiben. Am Eingang des Hotels hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden. Die Minister fuhrten in dem Kraftwagen ihrer Botschaften vor. Brüning und Curtius hatten mit ihren Sachverständigen eine kurze Besprechung, an der auch für einige Minuten der deutsche Vorschlichter teilnahm. Die deutschen Minister verließen um 18.20 Uhr das Hotel und fuhren nach dem Unterhaus.

Im Parlamentsgebäude hatten sich inzwischen die Minister der übrigen Länder eingefunden. Sie wurden im Arbeitszimmer des Ministerpräsidenten von Macdonald, Henderson und Snowden begrüßt.

Die erste gemeinsame Sitzung.

Ein offizielles Kommuniqué.

London, 20. Juli. Die erste Sitzung der Londoner Ministerkonferenz dauerte am Montag bis 20.10 Uhr. Am Schluß der Sitzung wurde folgende offizielle Mitteilung herausgegeben:

„Die erste Zusammenkunft der Ministerkonferenz wurde unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Macdonald um 18.30 Uhr in dessen Amtszimmer im Parlamentsgebäude eröffnet. Der Ministerpräsident leitete die Konferenz mit einer Begrüßung der Delegierten ein und gab eine längere Erklärung ab, in der er auf die Vorgeschichte und die Ursachen der Krise und auf die gegenwärtige Lage einging, sowie die Aufgaben der Konferenz näher umschrieb.“

Herr Laval berichtete anschließend den Anwesenden über die in Paris stattgefundenen Verhandlungen und kennzeichnete den Geist, in dem die Besprechungen zwischen den deutschen und den französischen Ministern geführt worden waren. Er legte weiter die Lage Frankreichs im Zusammenhang mit den bevorstehenden Erörterungen dar und drückte nochmals seine Hoffnung für eine loyale Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Frankreich zur Wiederherstellung des Vertrauens und des Kredits in der Welt aus.

Dr. Brüning bestätigte den Geist der Zusammenarbeit, gab anhand von Statistiken einen Überblick über die Lage Deutschlands und erklärte die Maßnahmen, die ergriffen worden seien, um der Schwierigkeiten Herr zu werden. Er betonte die dringende Notwendigkeit einer Hilfeleistung, um die bestehenden Schwierigkeiten beseitigen zu können.

Die Frage der Einsetzung eines Arbeitsausschusses wurde auf die nächste Zusammenkunft am Dienstag vormittag 10 Uhr im englischen Außenamt vertagt.“

Macdonalds Rede auf der Eröffnungskonferenz.

London, 20. Juli. Ueber die erste Sitzung der Londoner Ministerkonferenz am Montag abend wird von deutscher Seite in Ergänzung der offiziellen Mitteilung vermerkt, daß Reichskanzler Brüning in seiner Rede die Erfüllung hoher Bedingungen für notwendig erachtet habe: 1. Die Abziehung von Krediten aus Deutschland sei zu verhindern; 2. Die Goldsätze seien zu vergrößern. Während die Ausführungen des französischen Ministerpräsidenten und des Reichskanzlers der Öffentlichkeit nicht übergeben wurden, wurde die Ansprache Macdonalds im vollen Wortlaut bekannt. Macdonald wies zunächst darauf hin, daß der gegenwärtige Augenblick ein Wendepunkt in der Geschichte zum Guten oder zum Bösen sei. Sollte eine Lösung nicht gefunden werden, so könnte niemand die politischen und finanziellen Gefahren vorausagen. Obwohl Deutschland seine Steuern erhöht und seiner Bevölkerung

auch sonstige Opfer auferlegt habe, habe es doch erklären müssen, daß ein Moratorium notwendig werden dürfte. Diese Mitteilung habe die ausländischen Geldgeber alarmiert, was zur Herausziehung großer Summen aus Deutschland geführt habe.

Die Konferenz, so fuhr Macdonald fort, hat nicht nur die Maßnahmen zu erwägen, die notwendig sind, um die Hoovervorschlüge in Kraft zu setzen, sondern inwieweit sie die Erörterung des dringenden Notzustandes trafen, der seitdem in Deutschland entstanden ist. Andernfalls ließe sich die Flut nicht hemmen, die das politische, soziale und finanzielle Leben Zentraleuropas bedroht. Die Lage in Deutschland zeigt hinsichtlich des Haushalts, der Handelsbilanz, der wirtschaftlichen und der industriellen Organisation keine radikalen Fehler. Es ist also die Aufgabe der Konferenz, das Vertrauen der ausländischen Geldgeber zu Deutschland wieder herzustellen. Dieses Problem habe eine politische und eine finanzielle Seite, aber die Konferenz hat sich auf die letzte zu konzentrieren. Man müsse wissen, daß auf der einen Seite Hemmungen der öffentlichen Meinung da sind, daß aber auf der anderen Seite auch niemand erniedrigt werden darf. Man müsse also ein Kompromiß finden, das allen Kontrahenten gerecht sein würde. Der Wille zum Erfolg muß die Konferenz befeuern. Die finanzielle Seite der Krise und die Frage, was getan werden kann, muß den Bankiers und Finanziers vorbehalten bleiben. Es gibt anscheinend zwei Möglichkeiten: Der eine Weg ist, Mittel für neue Anleihen und Kredite für Deutschland zu finden. Dies ist in Paris erwogen worden. Aber es bestehen wohl noch Schwierigkeiten, die überwunden werden müßten, ehe eine Anleihe auf dem Markte aufgelegt werden könnte. Der andere Weg wird sein, die Frage direkt in Angriff zu nehmen, wie man durch Stärkung der innerdeutschen Lage der übrigen Welt eine Sicherung ihrer Stabilität geben könnte, um auf diesem Wege nicht nur den Abfluß des bereits in Deutschland befindlichen Kapitals zu verhindern, sondern auch seinen Rückfluß zu ermöglichen. Es kann keine Frage sein, daß die deutsche Wirtschaft stark ist, vorausgesetzt, daß sie über die notwendigen Kapitalquellen verfügt. Aus diesem Grunde hat Präsident Hoover die Aussetzung aller Kriegs- und Reparationsschulden für ein Jahr vorgeschlagen, und dies schon bedeutet für Deutschland eine sehr wirksame und wichtige Hilfe. Es kann sein, daß dies noch nicht genügt, aber dies ist eine Frage, die erst später zu klären wäre.

Macdonald empfahl zum Schluß größtmögliche Beschleunigung der Konferenz. Jeder Tag vergrößere die Gefahren eines völligen Zusammenbruchs, der sich menschlicher Kontrolle entzöge.

Die Berliner Stellen mit Pariser Verhandlungen zufrieden.

Berlin, 20. Juli. Nach dem nun in Berlin ankommenden Bericht über den Verlauf der deutsch-französischen Verhandlungen von Sonntag eingetroffen sind, wird an unterrichteter Stelle noch einmal betont, daß Deutschland alles was man glaubte, in Paris erwarten zu können, erreicht habe.

Die Versuche der französischen Presse Deutschland vor ein Ultimatum zu stellen, seien fehlgeschlagen. Die französische Nachrichtenagentur Havas hatte am Sonnabend erklärt, die Voraussetzung für die Reise der Franzosen nach London müsse ein positives Ergebnis der deutsch-französischen Besprechungen in Paris sein. Daraus, so wird in Berlin erklärt, hätte man schließen können, daß erst eine Einigung über die deutsch-französischen Probleme hätte erfolgen müssen. Das sei aber nicht der Fall. Alle schwebenden Fragen seien offen geblieben.

Als besonders erfreulich wird in Berlin die Tatsache bezeichnet, daß das finanzielle Problem nicht in Paris verhandelt worden sei, sondern in der äunstigeren Londoner Atmosphäre verhandelt werde.

Eine zweite Spionageaffäre in Warschau.

Ein Ingenieur verhaftet. — Wie die Verhaftung Demtowski vor sich ging.

Die Spionageaffäre des bereits hingerichteten Obersten Demtowski steht immer noch im Mittelpunkt des Interesses in Polen. Warschauer Blätter wollen wissen, daß gleichzeitig mit der Affäre Demtowski noch eine zweite bedeutendere Spionageaktion festgestellt worden sei, und zwar ebenfalls zugunsten Sowjetrußlands. Im Mittelpunkt dieser zweiten Affäre soll ein Ingenieur stehen, dessen Verhaftung bereits erfolgt sein soll.

Die Fäden dieser neuen Spionageaffäre sollen nach Berlin und Paris führen. Es verlautet auch, daß hierbei eine gewichtige Rolle der ehem. Beamte der Sowjethandelsvertretung in Warschau, Wulfowicz, gespielt haben soll, der der Aufforderung der Moskauer Stellen, nach Moskau zu kommen, nicht Folge geleistet, sondern bei der polnischen Regierung um das Asylrecht nachgesucht habe.

Ueber die Umstände, unter welchen Major Demtowski am Mittwoch voriger Woche verhaftet wurde, gehen die Meinungen der Presse auseinander. Sicherlich scheint jedoch die Verhaftung Demtowski nicht in der Weise vor sich gegangen zu sein, wie sie anfänglich in der Presse geschildert wurde. Nach der neuen Darstellung, soll die Verhaftung folgendermaßen vor sich gegangen sein: Demtowski spazierte Mittwoch abend gegen 8 Uhr in Zivilkleidung an der Ecke der Nowomiejska- und Polnastraße, als ein Auto in schneller Fahrt herbeikommt und dicht vor Demtowski hielt. Der Wagen schlag wurde von innen geöffnet und Demtowski stieg ein. Doch hatte er den Wagenschlag noch nicht geschlossen, als die ihn beobachtenden Geheimagenten schon herbeigeeilt waren und ebenfalls in den Wagen einbrangen. Der Zufall wollte es, daß im Augenblick an der Straßenecke ein Gedränge von mehreren Automobilen entstanden war und das Auto nicht weiterfahren konnte. Demtowski wurde von den Geheimagenten aus dem Wagen geholt und nach einem anderen Auto gebracht. Der zweite im Wagen befindliche Herr erwies sich als der Mitarbeiter der Sowjetgesandtschaft Bazyl Bogoboj.

Bogoboj ist noch in derselben Nacht mit einem Auto nach Danzig gefahren und bisher nicht nach Warschau zurückgekehrt.

Der „Gegen“ der Kommissarwirtschaft in den Krankentassen.

Wie das Geld der Versicherten verschleudert wird.

Mit dem scharfen Kurs, der vom damaligen Arbeitsminister Pryjtor in den Krankentassen eingeleitet wurde, wurde auch der Direktor der Lemberger Krankentasse Jan Szejzyrek, ein führendes Mitglied der PPS., ohne Kündigung entlassen. Gegen diese rechtlose Entlassung ist Gen. Szejzyrek im Gericht klagbar geworden. Das Gericht schloß sich der Meinung des Klägers an und fällt ein Urteil, auf Grund dessen die Entlassung als rechtswidrig bezeichnet und für ungültig erklärt wird. Der Lemberger Krankentassenkommissar gab sich aber mit dieser Gerichtsentcheidung nicht zufrieden und legte Berufung ein. Doch bestätigte das Appellationsgericht das Urteil der ersten Instanz und sprach dem Gen. Szejzyrek das volle Gehalt vom Tage seiner Entlassung, d. h. vom 1. September 1929, zu, was eine Summe von 17 640 Zloty ausmacht, wobei noch die Prozente hinzugerechnet werden.

Dieser Fall wirft wieder einmal ein grelles Licht auf die „gegenwärtige“ Kommissarwirtschaft in den Krankentassen.

lassen. Um nur einen Sozialisten von einer leitenden Stelle zu verdrängen, greift man zu rechtlosen Mitteln und wirft dann für diese Eigenmächtigkeit Tausende von Zloty aus. Doch steht der Fall nicht vereinzelt da, denn in ähnlicher rechtloser Weise wurden auch in anderen Kreisen der Sanacja unbeliebte Beamte entlassen, denen dann hohe Entschädigungen gezahlt werden mußten. Die Sanacja hat nicht darauf geschaut, wieviel Unkosten eine solche „Säuberungsaktion“ verursacht, da diese doch restlos aus den Beiträgen der Versicherten gedeckt werden. Für Arzneien und ergiebige Hilfe ist in den Krankentassen kein Geld vorhanden, aber zur Bezahlung der Extravaganzen der Regierungskommissare muß sich genügend Geld finden. Das ist Sanacjawirtschaft . . .

Zwei jüdische Jugendschriften verboten.

Das Innenministerium hat den in Moskau erscheinenden jüdischen Jugendschriften „Junge Gwardje“ und „Bajt gajt“ das Postdebit entzogen.

Ein Grenzwächter erschossen.

In der Nähe der polnisch-deutschen Grenze wurde der Grenzwächter Michal Nowakowski von der Grenzstation Remblowo in der Wojewodschaft Polen erschossen aufgefunden. Es besteht der Verdacht, daß Nowakowski von Schmugglern oder Wilderern erschossen wurde. Beim Tode wurde das Fehlen des Gewehrs festgestellt.

Beruhigung auf der Warschauer Börse.

Nach der merklichen Nervosität der letzten Tage ist auf der Warschauer Börse wieder eine Beruhigung eingetreten. Die ängstliche Suche nach Dollars ist gewichen und das Interesse für die amerikanische Valuta bewegt sich wieder in normalen Bahnen. Während noch am Sonnabend 18 Zloty für ein Dollar gezahlt wurden, wurde er gestern mit 9,5 und 9,4 Zloty gehandelt. Die Bank Polska gab Dollars zum Kurse von 9,4 Zloty in beliebigen Mengen ab.

Auch der Kurs der Reichsmark hat sich wieder erholt, obzwar nur die allernotwendigsten Marktkäufe getätigt wurden. Das Ausland bot Reichsmark zum Kurse von 2,9 Zloty an, welcher Preis in Ermangelung billigeren Materials auch gezahlt wurde. Spekulanten haben aber trotzdem nur 1,75 Zloty für eine Mark zahlen wollen.

Polnisches Militärflugzeug landet auf deutschem Gebiet.

Schneidmühl, 20. Juli. Heute nachmittag kurz nach 16 Uhr überflog ein polnischer Doppeldecker, der als Militärflugzeug festgestellt wurde, von Küddotal kommend, in ungefähr 160 Meter Höhe sehr schnell die Stadt, machte mehrere Schleifen und landete dann auf dem Schneidemühler Flugplatz. Nach der Landung war sofort der Leiter der Abteilung Ia der Kriminalpolizei sowie ein Reichswehrfeldwebel zur Stelle, die die beiden Flieger verhafteten. Sie gaben an, von Thorn nach Kolow und von dort wieder zurück nach Thorn geflogen zu sein. Auf dem Rückwege nach Thorn verirrteten sie sich in einem Gewitter.

Deutsch-österreichisches Zollabkommen vor dem Haager Gerichtshof.

Haag, 20. Juli. Der ständige Internationale Gerichtshof im Haag ist am Montag in öffentlicher Sitzung zusammengetreten, um sich auf Antrag des Völkerbundesrates mit dem deutsch-österreichischen Zollabkommen zu beschäftigen.

Zu Beginn der Sitzung, zu der sich zahlreiche Diplomaten und etwa 50 holländische und ausländische Pressevertreter eingefunden haben, machte Präsident Ubatzi von einem österreichischen Antrag Mitteilung, für die zur Behandlung stehende Angelegenheit einen Richter ad hoc nennen zu dürfen. Die tschechische Regierung stellt für den Fall der Annahme dieses Antrages den gleichen Anspruch.

Nach eingehender Begründung der Anträge durch Dr. Kaufmann für Oesterreich und durch den Gesandten Bazynow für Tschechoslowakei und längerer Beratung des Gerichtshofes teilte Präsident Ubatzi mit, daß der Gerichtshof beschlossen habe, keine Richter ad hoc einzuberufen, weder für Oesterreich noch für die Tschechoslowakei. Hierauf wurde die Sitzung auf den Nachmittag vertagt.

Den Haag, 20. Juli. Nachdem der ständige internationale Schiedsgerichtshof am Freitag den österreichischen und tschechoslowakischen Antrag auf Berufung von Richtern ad hoc abgelehnt hatte, ging er in der Nachmittagsitzung zur Behandlung der Frage des deutsch-österreichischen Zollabkommens über. Zuerst hielt der deutsche Vertreter Prof. Dr. Bruns das Wort. Er wies einleitend darauf hin, daß die zur Behandlung stehende Angelegenheit nicht von wirtschaftlichem oder geschichtlichem Gesichtspunkt aus betrachtet werden dürfe. Es handle sich vielmehr um eine rein juristische Frage. Prof. Bruns wandte sich dann der Frage zu, ob die Unabhängigkeit Oesterreichs, sei es juristisch, sei es tatsächlich irgendwelchen Schaden erlitten hätte. Er bestritt dabei das französische Gewaltmittel, daß der Begriff „Unabhängigkeit“ sowohl im Vertrage als auch im Protokoll nicht nur rechtliche, sondern politische und wirtschaftliche Bedeutung habe. Die Anerkennung eines neuen Staates sei keine politische, sondern eine juristische Handlung. Die Anerkennung de jure setze eine tatsächliche Unabhängigkeit voraus. Die Garantie der Unabhängigkeit des Staates könne diesen Staat niemals von der internationalen Gemeinschaft und von Handlungen auf politischem Gebiet ausschließen. Wenn die französische These zuträfe, wäre im Vertrage von Saint Germain nicht die Unabhängigkeit Oesterreichs erklärt worden, sondern diese Länder vielmehr in eine abhängige Lage gebracht worden. Prof. Bruns wird seine Ausführungen am Dienstag vormittag fortsetzen.

Das radikalere Spanien.

Scharfe Bodenreform. — Entschiedenere Linkskurs.

Das Regierungsprojekt der Agrarreform sieht die zwangsweise Enteignung von 750 000 Hektar Land in den Provinzen Andalusien und Extremadura vor. Alle Güter mit über 200 Hektar Ackerboden oder 400 Hektar Weiden werden von der Reform erfaßt. Für den Ankauf von Sämereien und zu Lohnzwecken zahlt der Staat im ersten Jahre 120 Millionen Peseten (etwa 100 Millionen Zloty). Ueber die Entschädigungen sollen die Cortes entscheiden.

Auf einem Bankett der republikanischen Aktion erklärt der Kriegsminister, daß seine Partei gegen die Rechtsliberalen kämpfen müsse, in deren Reihen viele reaktionäre Elemente seien. Er könne nur so lange in der republikanischen Allianz bleiben, als diese ausgesprochen links sei. Die Republik müsse Spanien eine durchaus föderative Gestalt geben. Das letzte Königsregime müsse zur Verantwortung gezogen werden.

Schmähschrift gegen den Papst.

Der Papst ein „gemeiner Brigant“.

Die Angriffe gegen den Vatikan dauern in unermüdlicher Heftigkeit an. Der „Osservatore Romano“ gibt unter der bitterironischen Ueberschrift „Unveränderter Respekt . . .“ Stellen aus einer Schmähschrift wieder. Das Pamphlet spricht von dem

„Verrat des Achille Ratti, des italienischen Renegaten, der es wagt — als Oberhaupt der Katholiken maskiert, aber schon seit langem offen auf politischem Terrain arbeitend — die Vereinigung aller antisozialistischen Strömungen der Welt zu versuchen“. Weiter wird der Papst Achille Ratti, Pius XI., ein „gemeiner Brigant“ genannt. Vom Duce wird die Kündigung des Konfordsats verlangt. Für das faschistische Regime sei „die Gesamtannahme und die Beurteilung des italienischen Renegaten Achille Ratti und seine Komplizen eine leichte Sache, wozu eine Legion römischer Schwarzgehenden genügt“. Der Papst und „seine Komplizen“ müßten dann „vor das Sondertribunal der faschistischen Revolution“ zur Aburteilung gestellt werden.

Der „Osservatore Romano“ gibt diese Zitate ohne Kommentar wieder. Er weist nur auf den Artikel 11 der Lateran-Verträge hin, nach dem Beleidigungen gegen die Person des Papstes auf italienischem Boden genau so zu ahnden seien wie Majestätsbeleidigungen. Tatsächlich hat die Regierung auch sofort den Vertrieb der Schmähschrift verboten. Die Verfasser sollen zur Verantwortung gezogen werden.

~~~~~  
**Wird neue Lese für dein Blatt!**

# Der Wiener Kongreß der Sozialistischen Arbeiter-Internationale.

Der Vierte Kongreß der Sozialistischen Arbeiter-Internationale wird vom 25. Juli bis 1. August im Konzerthaus in Wien stattfinden. Vor dem Kongreß tagt die Vierte Internationale Frauenkonferenz der S.A.Z., das Büro und die Exekutive, sowie eine Reihe von Vorkonferenzen.

Am 25. Juli, 3 Uhr nachmittags, wird der Kongreß feierlich eröffnet werden. Die Eröffnungsreden halten Banderwelle, der Vorsitzende der Exekutive, und Seitz, der Vorsitzende der Sozialdemokratischen Partei Deutsch-Oesterreichs. Die Eröffnungssitzung wird durch die Radiostation Silberjuni (Holland) übertragen werden.

Die eigentlichen Beratungen beginnen am Montag, den 27. Juli. Vormittags werden Kommissionen tagen, am Nachmittag um 3 Uhr findet eine Plenarsitzung des Kongresses statt. Die Tagesordnung umfaßt folgende Punkte:

1. Der Kampf um die Abrüstung und gegen die Kriegsgefahr.
2. Die allgemeine Lage der sozialistischen Bewegung und der Kampf der Arbeiterklasse um die Demokratie.
3. Die Weltwirtschaftskrise und die Arbeitslosigkeit.
4. Bericht der Internationalen Frauenkonferenz.
5. Bericht über die Tätigkeit der Exekutive und des Sekretariats der S.A.Z. und organisatorische Fragen der S.A.Z.

Für jeden Tagesordnungspunkt wird eine Kommission

eingesetzt, in der die einzelnen Länder durch einen bis vier Delegierte vertreten sind.

Am Sonntag, den 26. Juli, findet eine große Massendemonstration in den Straßen Wiens statt. An ihr nehmen außer den Wiener und den Arbeitern der österreichischen Provinz auch Zehntausende ausländischer Teilnehmer der Arbeiterport-Olympiade teil, die unmittelbar vor dem Kongreß stattfindet. Die Delegierten und Gastdelegierten zum Kongreß werden von der Kampe des Parlaments aus den Zug begrüßen.

Das Sekretariat der S.A.Z. legt dem Kongreß ausführliche Berichte vor. Sie umfassen: eine politische Uebersicht, einen organisatorischen Bericht, einen Bericht über die Frauen in der Sozialistischen Arbeiter-Internationale, einen Bericht über die angeschlossenen Parteien, sowie zum erstenmal eine Darstellung der Lage in jenen Ländern, in denen der S.A.Z. Parteien nicht angeschlossenen sind. Die politische Uebersicht zerfällt in vier Hauptabschnitte, von denen der erste den Kampf gegen den Faschismus, der zweite den Kampf „um Arbeit und Brot“, der dritte die Aktionen für die Abrüstung und der Schlusabschnitt die anderen weltpolitischen Probleme behandelt.

Die Berichte werden nach dem Kongreß, gemeinsam mit dem stenographischen Protokoll der Kongreßverhandlungen, gedruckt erscheinen. Sie werden, ebenso wie die Berichte des Marxeiler und des Brüsseler Kongresses, ein wertvolles Nachschlagewerk für die internationalen Probleme des Sozialismus bilden.



Sinnpruch.

Hast du Vernunft? — Ja! — Warum gebrauchst du sie denn nicht? Denn wenn du sie schalten lässest, was willst du noch mehr? Laß dich nicht hin und her reißen. Bei allem, was du tust, denke an das, was klar zu begreifen ist. Marc Aurel.

Tagesneuigkeiten.

Zum Bau der städtischen Wohnbaracken.

Am Sonnabend weilte Vizebürgerpräsident Kapalski in Warschau und hatte hier eine Reihe von Besprechungen mit den Aufsichtsbehörden in Sachen der zu erbauenden Holzbaracken für die unbemittelte Bevölkerung unserer Stadt. Als Folge dieser Besprechungen begeben sich heute der Vorsitzende der städtischen Bauabteilung Jzdebiski, der Leiter dieser Abteilung Ing. Rybolowicz und der Leiter der Finanzabteilung Chmalbinski nach Warschau. Diese Abordnung wird die abschließenden Verhandlungen sowohl betreffs der Bauleihe führen als auch mit der Direktion der Staatsforsten konferieren, welche letztere das für den Bau der Wohnbaracken erforderliche Holz bereits im bearbeiteten Zustande zur Verfügung stellen soll. Heute wird auch der Zeitpunkt der Aufnahme der Bauarbeiten bestimmt werden, ferner wird der Magistrat auf Grund der erhaltenen Weisungen einen Wettbewerb auf Vergebung der Bauarbeiten (Bau der Holzbaracken, von Brunnen, Bau von allgemeinen Bedürfnisanstalten, sowie Begung der Bürgersteige im Barackenviertel) ausschreiben. (b)

Beamtenabbau im Lodzger Gerichtsbezirk.

Der Präses des Lodzger Bezirksgerichts Josef Zaboznowski ist gestern in dienstlichen Angelegenheiten nach Warschau abgereist. Wie wir erfahren, wird Präses Zaboznowski in Warschau im Justizministerium einen Plan zur Einführung der Sparmaßnahmen im Lodzger Gerichtsbezirk vorlegen, wobei ein Abbau von Gerichtsbeamten vorgezogen ist. (a)

Bemühungen um den Export von Konfektionswaren.

Auf Anregung des Verbandes der Konfektionsindustrie fand eine Konferenz statt, in der über die Organisierung der Ausfuhr von Lederhandschuhen und Trikothandschuhen nach den skandinavischen, amerikanischen und englischen Märkten beraten wurde, wo diese Erzeugnisse guten Absatz finden könnten. Zum Schluß der Konferenz wurde beschlossen, eine Exportgenossenschaft bei dem Verbands zu gründen, die sich mit der Verteilung der Bestellungen und der Finanzierung des Exports sowie mit dem Einkauf der Rohmaterialien für die Exporteure befassen soll. Das Organisationskomitee der Genossenschaft ist gegenwärtig zur Eroberung der Auslandsmärkte geschritten. (a)

Blitzschlag in eine unvollkommene Antenne.

Während des gestrigen Gewitters um 3.30 Uhr nachmittags schlug der Blitz in das Haus in der Magistratsstraße 1 ein. In diesem Hause hatte sich der im dritten Stockwerk wohnhafte J. Gutmann vor einigen Tagen ein Radio angelegt, das aber noch nicht vollkommen installiert war, da die Erdung noch nicht hergestellt worden war. Der Blitz schlug nun in die nicht geerdete Antenne ein und suchte sich den Weg nach dem Keller. Unterwegs zerstörte er einen Detektor und beschädigte das elektrische Licht und die Telephonanlage. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen. — Ein zweiter Blitz schlug in die Mitte des Dombrowski-Platzes ein, in der Nähe einer Gruppe von Saisonarbeitern. Niemand wurde verletzt. (p)

Kinder nicht ohne Aufsicht lassen.

In der Wohnung ihrer Eltern in der Alexandroffstraße 24 wurde gestern die einjährige Tochter eines Buchbinders Kaka Salz ohne Aufsicht gelassen. Das Kind goß einen Topf mit heißem Wasser aus und erlitt hierdurch heftige Verbrennungen. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte dem Mädchen die erste Hilfe und ließ es mit dem Rettungswagen nach dem Anne-Marien-Krankenhaus überführen. (a)

Arbeitslosenstatistik.

Nach Angaben des staatlichen Arbeitsvermittlungsamtes wurden am 11. Juli 272 917 Arbeitslose registriert. Im Vergleich zur vorhergehenden Woche ist das eine Verringerung der Arbeitslosenzahl um 3461 Personen. Unterstützung wurde an 84 899 Personen ausbezahlt. In nachstehenden Bezirken war ein Rückgang der registrierten Arbeitslosen zu verzeichnen: Biala um 1177, Kralau um 550, Lemberg um 239, Plock um 204, Bialystok um 150, Kalsch um 137, Kielce um 136, Warschau um 135, Thorn um 130, Tschenschau um 116, Ostrowiec um 111, Sosnowiec um 98, Wloclawek um 92 usw. Gestiegen ist die Zahl der registrierten Arbeitslosen dagegen in nachstehenden Bezirken: Lodz-Stadt um 683, Wojewodschaft Schlesien um 444, Przemyśl um 289, Bromberg um 119, Ostrowo um 81 usw. Demnach war in den einzelnen Bezirken am 11. Juli die Zahl der registrierten Arbeitslosen folgende: Wojewodschaft Schlesien 59 388, Lodz-Stadt 28 274, Sosnowicz 21 040, Posen 11 168, Tschenschau 10 305, Lodz-Bezirk 9552, Bromberg 9088, Warschau-Bezirk 8478, Wloclawek 7331, Drohobycz 9728, Lemberg 5158, Radom 5119, Lublin 4986, Zyrardow 4960, Petrikau 4166, Ostrow 4103, Graudenz 4589, Chrzanow 3851, Kralau 3769, Kalsch 3657, Wilno 3351, Bialystok 3350, Biala 3470, Brest am Bug 3250, Stanislaw 3010, Dirschau 2931, Przemyśl 2762, Grodno 2678, Nowy Sonez 2627, Gdingen 2171, Ostrowiec 2115, Siedlce 2061, Rowne 2022, Plock 1791, Thorn 1618, Kielce 1397, Baranowicz 906 und Tarnopol 417.

Ein neues Apothekengesetz.

Das Regierungsprojekt von der Tagung der Apotheker und Drogristen vorbehaltlos angenommen.

In Posen fand am vergangenen Sonntag eine Tagung der Apotheker und Drogristen statt, an der aus Lodz drei Delegierte teilgenommen haben. Während der Tagung wurde das Regierungsprojekt eines neuen Apothekergesetzes beraten, das der Tagung zur Begutachtung vorgelegt wurde.

In Artikel 2 sieht das Projekt vor, daß die öffentlichen Apotheken für den allgemeinen Gebrauch dienen und zur Anfertigung und dem Verkauf von in der Medizin und der Tierheilkunde verwendeten Arzneimitteln bestimmt sind. Ferner haben die Apotheker die Aufgabe, Desinfektionsmittel zur Verhinderung von Krankheiten, Betäubungsmittel, schmerzstillende Mittel sowie Verbandsmittel herzustellen und zu verkaufen. Außerdem sind die Apotheker berechtigt, hygienisch-kosmetische Mittelgüte zur Vertilgung von Schädlingen herzustellen und mit allen zur Heilung und Pflege von Kranken verwendeten Mitteln zu handeln sowie mikroskopische und chemische Untersuchungen vorzunehmen, die in der Medizin angewandt werden.

Einen Großhandel können Apotheken nur mit den von ihnen hergestellten Artikeln führen. Die Apotheken besitzen das ausschließliche Recht zur Anfertigung von Medikamenten auf ärztliche Rezepte hin. Außerdem wird das Gesundheitsministerium ein besonderes Verzeichnis derjenigen Medikamente und Heilmittel herausgeben, deren Verkauf ausschließlich den Apotheken zusteht. Für die Ueberschreitung des Apothekergesetzes werden

durch das Projekt für folgende Vergehen Strafen vorgezogen: 1. für die Anfertigung und den Verkauf von Medikamenten, die nur von Apothekern angefertigt werden dürfen, 2. für den Kleinverkauf und die Aufbewahrung von Medikamenten durch hierzu nicht berechnigte Personen, 3. für den Verkauf und die Anfertigung von für den Verkehr verbotenen Arzneimitteln sind Geldstrafen bis 1000 Zloty oder 1 Monat Haft vorgezogen. In Wiederholungsfällen werden Geldstrafen bis 2000 Zloty oder 6 Wochen Haft vorgezogen. Falls diese Vergehen zur Schädigung der Gesundheit des Patienten führen könnten oder sollten und dies dem Verkäufer der Medikamente bekannt sein mußte, werden die Schuldigen mit Gefängnis bis zu 1 Jahr bestraft. Sollte das Vergehen den Tod eines Menschen im Gefolge haben, so ist eine Gefängnisstrafe bis 2 Jahre vorgezogen. Wenn diese Vergehen von Besitzern eines Handelsgeschäfts begangen werden, so kann das Gericht außer der Geld- oder Haftstrafe den Verlust des Rechts zur Führung des Geschäfts auf die Dauer von 1 bis 5 Jahren erkennen. Die unrechtmäßig hergestellten, aufbewahrten oder aus dem Auslande bezogenen Arzneimittel unterliegen der Beschlagnahme.

Die Tagung der Apotheker und Drogristen hat das Regierungsprojekt ohne Vorbehalte angenommen. (a)

Wie soll man reisen?

Es gibt Menschen, die verreisen nicht, um etwas zu sehen, sondern um gesehen zu werden. Sie nehmen recht viele Kleider mit, kaufen unterwegs noch neue dazu, ziehen sich den Tag dreimal um und freuen sich dann, wenn sie recht oft und recht intensiv auffallen. Wohin sie reisen, ist ihnen im Grunde genommen egal, die Hauptsache ist, daß etwas los ist und daß man sich zeigen kann. Von der Landschaft haben sie ebenso wenig wie die anderen, die nur deshalb verreisen, um mit berühmten Leuten zusammenzutreffen. „Neben uns wohnt ein Tenor. Wissen Sie, von der Metropolitan-Oper Newyork. Der Kerl sang, sage ich Ihnen...“ — „An unserem Tische speiste ein russischer Prinz mit seinen Töchtern. Bornehm waren die Leute. Denen sah man nicht an, daß sie aus Rußland haben flüchten müssen.“ — „Es wimmelte von Diplomaten und bekannten Sportgrößen. Abends wurde Bridge gespielt. Wir immer mittelmang.“ Dann kommen die Baedekerfanatiker. Sie bilden eine Kategorie für sich. In jedem Orte, den sie berühren, müssen sie alles, was zwei oder drei Sterne hat, besichtigen. Sonst sind sie nicht zufrieden. Auch jede Tour, die aufgezeichnet ist, muß abgelesen werden. Ihnen zur Seite stehen die Globetrotter, die vorher alles auswendig gelernt haben und nun in jeder Kirche die Fenster, in jedem Museum die Bilder zählen, ob auch alles so stimmt, wie man es ihnen zu Hause erzählt hat. Wie man reisen soll? Man soll die Landschaft auf sich wirken lassen, bis sie die Seele in Schwingungen versetzt; man soll das Auge daran gewöhnen, alles Schöne zu sehen, denn Schönes gibt es überall, wo man noch fremd ist. Es ist keine Kunst, mit viel Geld um die Erde zu fahren, sich die besten Stellen auszusuchen und dann zu sagen, man habe eine feine Reise gemacht. Viel schwerer ist es, die Sinne frei zu machen aus dem Wust des Alltags, die Nerven auszuhalten und die reine Natur auf sich wirken zu lassen, wo man auch sei! Nur wer so reist, wird auf die Dauer eine erholende Wirkung für sich und seine Gesundheit verspüren.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

K. Leinwebers Erben, Plac Wolnosci 2; J. Hartmanns Erben, Mlynarska 1; W. Danielecki, Piotrkowska 127; A. Berelmann, Cegielniana 64; J. Zimmer, Wolczanska 37; F. Wojcickis Erben, Rapiorkowskiego 27

Die Tochter des Zigeuners

ROMAN VON GUSTAV A. WEINBERG  
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

„Warum müssen wir vernünftig sein — ist es nicht in Bahnhofs —?“  
„Ja, aber trotzdem, wir müssen — wir müssen, weil der Bahnhofs da ist.“  
„Du hast recht; komm, gehen wir.“  
Und wortlos gingen sie; eng umschlungen. Ihre Hände ruhten ineinander. Ab und zu huschte es, wie ein Krampf, über ihn. Und dann drückte er jedesmal Margaretes Hand, daß sie meinte, aufschreien zu müssen.  
Und jedesmal strich sie dann mit ihrer Hand, die merkwürdig kühl war, über seine Stirn.  
„Mein armer Arnim —“  
Eudlich, nach langer, seltsamer Wanderung durch die Nacht, standen sie vor dem Bahnhofsgebäude, das still und dunkel dalag. Verlassen. Einsam.  
Und als Arnim nach der Uhr sah, mußte er feststellen, daß es fast zwölf Uhr war.  
Um 10.30 Uhr war der letzte Zug abgegangen. — Entsetzt sahen sich die beiden an.  
Was nun?  
Aber beider natürlicher Heiterkeitssinn brach durch, und überstürmte die drohende Schwüle.  
Arnim lachte auf.  
„Verfehlt —“  
Und auch Margarete lachte.

„Ja — und was machen wir nun?“  
„Oh, wie wäre es denn, wenn wir ein Waldbüchl ausmachen? Das Gewitter hat sich verzogen, warm ist es auch, was hindert uns eigentlich, drüben im Walde als Räuber im Waldchen zu übernachten?“  
„Ja“, lachte Margarete, auf seinen Scherz eingehend, „und am anderen Morgen entdeckt der Räuber, daß er der Betrogene ist —“  
Und sie gingen nach einem Hotel.  
Achselzuckend entschuldigte sich die Wirtin.  
„Es tut mir leid, aber die Herrschaften sehen...“  
Sie wies auf die Zimmerliste, „daß alles besetzt ist —“  
„Und wo ist ein anderes Hotel, wo wir übernachten könnten?“  
„Gehen Sie doch mal zu meinem Bruder, nach ‚Pitter Bobo‘, gleich hier nebenan, ein paar Häuser weiter. Sagen Sie ihm, daß ich Sie schicke; dann weiß er Bescheid. Bei ihm bekommen Sie bestimmt ein Zimmer.“  
Arnim bedankte sich, und ging nach dem bezeichneten Hotel.  
Auch hier herrschte, wie in den anderen Hotels, noch reges Leben und Treiben.  
Ein kleiner, freundlicher Herr empfing sie, und — zuckte dann bedauernd die Achseln. Als Arnim aber sagte, daß sie von seiner Schwester kämen, da sagte er:  
„Oh — hier ist es zwar unmöglich — aber wenn die gnädige Frau mit einem Zimmer bei mir in meiner Privatwohnung fürlieb nehmen will, dann wäre uns allen geholfen. Ich bin in etwa zwanzig Minuten frei, und würde Sie selbst hinüberführen können.“  
„Ja, selbstverständlich, meine Braut und ich nehmen dankbar an, aber wir müßten natürlich zwei Zimmer haben.“  
Nach und nach entschuldigte sich der Wirt, daß er für

ein Ehepaar gehalten habe, und bat sie dann, Platz zu nehmen.  
„Wünschen die Herrschaften etwas zu trinken?“  
„Ja —, wir möchten gern noch etwas essen.“  
„Aber bitte, was steht zu Diensten? Warm? Kalt? Kalbsbraten? Schnitzel?“  
„Lassen Sie bitte ein paar belegte Schmittchen bringen. Und Kaffee.“  
„Sofort. — Bestoben die Herrschaften solange Platz zu nehmen.“  
Es dauerte nicht lange, da kam ein Kellner und brachte das Gewünschte.  
Und als Margarete und Arnim gegessen hatten, kam der Wirt, und fragte, ob es ihnen recht sei, wenn sie jetzt gingen.  
„Ja“, sagte Margarete, die rechtchaffen müde war. Unterwegs sprachen sie dann von diesem und jenem, bis der Wirt vor einer Villa stehenblieb, die Tür öffnete, und bat, einzutreten.  
Drinnen zeigte er ihnen dann die Zimmer.  
Margarete bekam ein freundliches Zimmer mit Pavillon im Parterre, während Arnim oben im ersten Stock einquartiert wurde.  
Rücksichtsvoll ließ der Wirt die beiden eine Weile allein, ehe er Arnim bat, mit nach oben zu kommen.  
Als der Wirt fragte, wann sie geweckt sein wollten, lachte Arnim:  
„Überhaupt nicht.“  
Der Wirt wünschte ihnen dann eine recht angenehme Nachtruhe, und als etwa zwanzig Minuten später ein Schutzmann vorüberkam, war alles dunkel — es war Nacht — —



**Die Widzemer Manufaktur zahlt die rückständigen Löhne aus.**

Die Fabrikverwaltung der Widzemer Manufaktur hat gestern, um 16 Uhr, mit der Auszahlung der rückständigen Arbeitslöhne begonnen und wird heute mit der Lohnzahlung fortfahren, bis sämtliche Arbeiter ihre rückständigen Löhne erhalten haben werden. (a)

**Von der Straßenbahn überfahren.**

Der Wlodzimierska 31 wohnhafte 42jährige Anton Wihan wurde gestern vor dem Hause Cmentarnastraße 8 von einem Wagen der Straßenbahn angefahren und so heftig zu Boden geschleudert, daß er den Bruch eines Armes und Verletzungen an der Schädeldecke davontrug. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte dem Verunglückten die erste Hilfe und ließ ihn mit dem Rettungswagen nach dem Poznanischen Krankenhaus überführen. (a)

**Die goldenen Zähne dürfen nicht gefälscht werden.**

Zur Kenntnis der Verwaltungsbehörden ist es in letzter Zeit gelangt, daß manche Zahntechniker zur Anfertigung von künstlichen goldenen Zähnen minderwertige Goldlegierungen verwenden, die in der Folge im Munde der Drydation unterliegen. Das Innenministerium hat daher an die Wojewodschaftsämter ein Rundschreiben gerichtet, in dem darauf hingewiesen wird, daß laut den bestehenden Vorschriften das zur Anfertigung von künstlichen Zähnen verwendete Gold zwar nicht der Prüfung durch das Amt unterliegt, jedoch den Vorschriften des Handelsministeriums über die zulässige Beimischung von anderen Metallen zum Gold entsprechen muß. Im Falle der Feststellung einer geringeren, als durch die Bestimmungen des Handelsministeriums zulässigen Legierung des zur Anfertigung von künstlichen Zähnen verwendeten Goldes wird die Verwaltungsbehörde die Schuldigen zur gerichtlichen Verantwortung ziehen. (a)

**Fisch- und Fleischvergiftung.**

Die Piezrzowa 14 wohnhafte 46jährige Ruchla Laja Bockpahn bereitete gestern ein Gericht Fische vor, von dem sie selbst und der 18jährige Friseur Feliks sowie der 22jährige Schneidergeselle Israel, beides Söhne der Bockpahn, aßen. Nach dem Genuß der Fische, die vermutlich nicht frisch waren, stellten sich bei allen dreien Vergiftungserscheinungen ein. Der von Nachbarn herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft wandte Gegenmittel an und befestigte jede Lebensgefahr. — Die in der Lipowastraße 71 a wohnhafte Familie der Mordka Margulies, bestehend aus dem Mann und dessen Frau Zela und deren Tochter Balwina, die gegenwärtig in der Sommerfrische in Languwel weilen, erkrankte gestern nach dem Genuß von Fleisch an heftigen Vergiftungserscheinungen. Zu den Erkrankten wurde die Rettungsbereitschaft aus Lodz gerufen, deren Arzt durch Anwendung von Gegenmitteln jede Lebensgefahr beseitigte und die Kranken am Orte belassen konnte. (a)

**Selbstmordversuch unter dem Einfluß des Alkohols.**

Der 27jährige Malergehilfe Stanislaw Zawalski wollte sich gestern in seiner Wohnung in der Abramowstkiego 32 unter dem Einfluß zu reichlich genossenen Alkohols das Leben nehmen und sprang aus dem Fenster des ersten Stockwerkes auf das Pflaster des Hofes hinab, wobei er allgemeine Körperverletzungen erlitt. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte dem Lebensmüden Hilfe und konnte ihn der Pflege seiner Verwandten überlassen. (a)

**Blutkat betrunkener Wüstlinge.**

**Sie verwunden ein junges Mädchen mit Messern und Knüttel.**

In dem Wäldchen von Likner in Chojny fanden gestern früh Vorübergehende ein junges Mädchen in bewußtlosem Zustande mit blutigem Kopf vor. Die hiervor benachrichtigte Polizei rief einen Arzt der Rettungsbereitschaft herbei, der bei dem Mädchen einige Messerstiche im Rücken und einige Hiebwunden am Kopfe feststellte, durch welche ein Bruch der Schädeldecke eingetreten war. Die Schwerverwundete wurde mit dem Rettungswagen nach dem Bezirkskrankenhaus überführt.

Durch die von der Polizei aufgenommenen Nachforschungen konnte festgestellt werden, daß die Verwundete die in der Wostowkastraße 13 wohnhafte Antonina Rania ist. Als das Mädchen am Sonntag abend von einem Spaziergange zurückkehrte, wurde es von zwei betrunkenen Männern angehalten, die ihr unstillige Anträge machten. Das überfallene Mädchen setzte den betrunkenen Wüstlingen Widerstand entgegen, worauf diese sich auf ihre Opfer stürzten und es mit einem Knüttel und mit Messern lebensgefährlich verwundeten. Nach verübter Tat überließen die betrunkenen Männer das Mädchen ihrem Schicksal und entliefen unbehelligt. Die Polizei hat eine energische Untersuchung zur Ermittlung der Wüstlinge eingeleitet. (a)

**K.K.O. miasta ŁODZI**  
**K.K.O. Städtische Sparkasse**

Narutowicza № 42.

nimmt Spareinlagen an:

zu 8 % pro Jahr — auf jederzeitiges Verlangen,  
zu 9 % „ — bei Kündigung.

Vollkommene Garantie der Stadt.

Öffnungszeiten: von 9—1 und 5—7. Sonnabends von 9—2

**Schlechte Lage im Manufakturwarenhandel.**

**Nur leichte Damentammgarnstoffe erfreuen sich einer Nachfrage.**

Wie wir vom Verbands der Manufakturwarenkäufer erfahren, ist die Lage im Manufakturwarenhandel nichts weniger als günstig. Die Herabsetzung der Gehälter der Staats- und Kommunalbeamten, die hohen Steuern sowie die allgemeine Verarmung haben zu einem Rückgang der Umsätze bis zu 50 Prozent im Verhältnis zum Vorjahre geführt. Das Dorf hat sich der Wareneinkäufe fast gänzlich enthalten. Sogar im Handel „auf Raten“ herrscht fast vollständiger Stillstand, da die Kunden befürchten, Verpflichtungen einzugehen, zu deren Deckung sie keine Sicherheit haben.

Die Umsätze mit Wollwaren in der vergangenen Sommeraison waren im allgemeinen nur sehr gering. Nur leichte Damentammgarnstoffe erfreuten sich einer lebhafteren Nachfrage. Die Umsätze wurden zum größten Teil gegen bar getätigt und nur ein geringer Teil der Einkäufe wurde mit Wechseln bis 3 Monate gedeckt. Bei Barkäufen erteilten die Lodzer Kaufleute ein Kassakonto bis 15 Prozent, was schließlich zur Gewohnheit im Handel mit Manufakturwaren geworden ist. Ungeachtet der erhöhten Nachfrage nach Kammgarnstoffen waren die Preise um 10 bis 20 Prozent niedriger als im Vorjahr. Die Kaufleute rechnen auf eine bessere Winteraison, durch welche sie ihre in der Sommeraison erlittenen Verluste wieder ausgleichen wollen. (a)

**Zwischenjahresverkauf.**

Im Manufakturwarenhandel geht im Großverkauf die Sommeraison bereits ihrem Ende entgegen. Sowohl die Industriellen als auch die Großhändler sind gegenwärtig mit den Vorbereitungen zur Winteraison beschäftigt. In vielen Manufaktur-Großhandlungen werden gegenwärtig aus diesem Grunde Ausverkäufe von bunten Baumwollwaren und anderen Sommerwaren vorgenommen, wobei die Waren mit 25 bis 35 Prozent Nachlaß zum Verkauf gelangen. (a)

**Nachträgliche Rekrutenmusterung.**

Am 28. und 29. Juli wird im Lokal der P.M., Kuciuszko-Allee 21 eine Ergänzungsaushebungskommission amtieren, der sich die Militärpflicht des Jahrg. 1910 u. älteren Jahrgänge zu stellen haben, die im Bereiche der Polizeikommissariate 1, 4, 6, 7, 10, 12, 13 und 14 wohnen und die bisher aus irgendwelchen Gründen ihr Militärverhältnis bisher noch nicht geregelt haben. (a)

**Beim Baden ertrunken.**

In einem Teiche im Dorfe Starowa Gura ertrank gestern beim Baden der in Lodz an der Lontowa 14 wohnhafte 27jährige Arbeiter Josef Stefanial. Die Leiche des Ertrunkenen wurde erst nach längerem Suchen aus dem Teiche geborgen und nach der Wohnung des Stefanial in Lodz überführt. (a)

**Verhaftung eines gefährlichen Dollaranleihenwindlers.**

**Ueber 500 Personen geschädigt.**

In Lodz und der Lodzer Wojewodschaft trieb seit längerer Zeit ein geriebener Betrüger sein Unwesen, der es hauptsächlich auf die Besitzer von Obligationen der Dollaranleihen abgesehen hatte. Der Betrüger erschien bei den Besitzern der Dollaranleihen und redete diesen mit großer Zungenfertigkeit ein, daß die Obligationen gegen die neue Emmission der Anleihe eingetauscht werden müssen, wobei er für die ihm ausgehändigten Originalstücke wertlose Quittungen, die gleichzeitig Bestellcheine auf neue Stücke der Anleihe bildeten, ausstellte. Gleichzeitig ließ sich der raffinierte Betrüger noch bestimmte Beträge für die Kosten des Eintausches und die Uebersendung der Stücke zahlen.

Bei der Untersuchungspolizei sind in letzter Zeit so zahlreiche Anzeigen über die Betrügereien dieses Gauners eingelaufen, daß die Polizei alles daransetzte, um seiner habhaft zu werden. Längere Zeit gelang es ihm durch sorgfältige Aenderung des Wohnortes und des Namens sich verborgen zu halten. Durch die hinter dem Betrüger ausgesandten Stedbriefe gelang es schließlich, den Gauner in Kattowitz zu ermitteln und festzunehmen. Es ist dies der 31jährige Einwohner von Kattowitz Jerzy Kordas. Der verhaftete Kordas wurde nach Lodz überführt und den Geschädigten gegenübergestellt, die in ihm den Betrüger wiedererkannten, der sie um die Dollaranleihen und um verschiedene Geldbeträge betrogen hatte. Die Zahl der durch Kordas in Lodz und der Lodzer Wojewodschaft geschädigten Besitzer der Dollaranleihen ist sehr groß und noch nicht endgültig festgestellt. Bisher haben sich annähernd 500 Geschädigte gemeldet. Laut vorläufiger Berechnungen hat der Betrüger es verstanden, seine Opfer um ungefähr 5000 Dollar zu pressen. Der gefährliche Betrüger wurde nach dem Gefängnis eingeliefert und gegen ihn ein Strafverfahren eingeleitet. (a)

**Aus dem Gerichtssaal.**

**Verhaftung eines falschen Gerichtsskretärs.**

Der an der Pabianicer Chaussee 6 wohnhafte Josef Ploszczal hatte mit einem Stanislaw Grot aus Retkinia einen Streit wegen der Rückzahlung eines Angebotes auf einen nicht zustande gekommenen Landkauf im Betrage von 700 Zloty und wollte den Grot beim Gericht verklagen.

Ein Bekannter von ihm, der in der Andrzejastraße 37 wohnhafte Schuhmacher Kozlowski, der vorgab, in Kreisen der Gerichtsbeamten einflussreiche Verbindungen zu besitzen, erbot sich, dem Ploszczal die Bekanntschaft eines Gerichtsskretärs zu vermitteln, der den Gang der Gerichtsverhandlung gegen seinen Schuldner Grot beschleunigen sollte. Mit der Erledigung der Angelegenheit beauftragte Ploszczal seine Cousine Felicia Pietraszt, die sich zu dem Schuhmacher Kozlowski begab und dort die Bekanntschaft eines Mannes machte, der vorgab, früher Sekretär beim Lodzer Bezirksgericht gewesen zu sein. Gegenwärtig habe er eine Verbindung nach Plock erhalten, doch besitze er genügend Verbindungen im Lodzer Bezirksgericht, um die Klage nach Wunsch durchzuführen. Der Fremde, der sich als ein Gruszczyński ausgab, wurde nach der Wohnung des Ploszczal eingeladen, wo er die Bittschrift für die Gerichtsklage gegen den Grot verfaßte und sich dafür und für die Gerichtskosten 20 Zloty zahlen ließ.

Während des Gesprächs rühmte sich der angebliche Gerichtsskretär seiner weitgehenden Verbindungen in Kreisen der Rechtsanwälte und Notare, worauf ihn der Ploszczal erjuchte, für seinen Entlohn Josef Pelczal einen Posten bei einem Notar oder Rechtsanwalt als Angestellter zu besorgen. Anfangs wollte der angebliche Gruszczyński auf den Vorschlag nicht eingehen, erklärte sich aber nach längerem Zureden bereit, dem jungen Manne eine Stellung zu besorgen. Für seine Bemühungen und Unkosten für Abendessen usw. ließ sich Gruszczyński 200 Zloty als Anzahlung auszuhändigen.

Nach einigen Tagen erschien der angebliche Gruszczyński wieder bei Ploszczal und erklärte ihm, daß er für seinen Entlohn bereits einen Posten ausfindig gemacht habe, doch sei die Hinterlegung einer Kaution in Höhe von 400 Zloty erforderlich. Als nun Ploszczal Bedenken hegte, erklärte ihm Gruszczyński, daß er die notwendige Kaution selbst im Gericht einzahlen könne. Von dieser Zeit ließ sich der angebliche Gerichtsskretär bei Ploszczal nicht wieder blicken. Im Gericht erfuhr Ploszczal, daß er einem geriebenen Gauner zum Opfer gefallen war, da man doch weder von einer gegen Grot eingereichten Klage noch von einer Kaution für seinen Entlohn etwas wußte. Der Geschädigte zeigte den Betrug der Untersuchungs-polizei an, die nach langwierigen Nachforschungen feststellen konnte, daß der Betrüger in Gombin, Kreis Gostynin, wohnt und Aleksander Fgielski heißt. Nach Gombin abgeordnete Beamten der Untersuchungs-polizei ermittelten den 45jährigen Aleksander Fgielski und nahmen ihn fest, worauf er nach Lodz gebracht wurde. Durch die weitere Untersuchung konnte festgestellt werden, daß Fgielski in verschiedenen Gerichtsbezirken ähnliche Betrügereien verübt hat und hierbei namhafte Beträge ergaunerte. Für das Geld hatte sich der Betrüger in Gombin eine Landwirtschaft gekauft, die seine Frau bewirtschaftete, während er nach neuen Opfern für seine Gaunereien suchte. Der sündige Betrüger der von verschiedenen Polizeiverwaltungen gesucht wird, wurde nach dem Gefängnis eingeliefert und gegen ihn ein Strafverfahren wegen Betrugs eingeleitet. (a)

**Im Dufel den Freund erschossen.**

Am 23. Mai d. J. begab sich der auf dem Autobusbahnhof dienstituende Polizist Adam Matera nach dem Verlassen des Dienstes mit seinem Bekannten Malery Sperkiewicz nach einem Restaurant in der Lagiewnickastraße, wo beide längere Zeit verweilten und die Schankwirtschaft in angeheitertem Zustande vieließen. Auf der Straße gestellte sich zu ihnen ein Stanislaw Szymanski, worauf sich die ganze Gesellschaft nach einem Spirituosengeschäft an der Kielmasstraße 27 begab und dort noch einige Flaschen Schnaps austrank. Nach dem Trinkgelage begaben sich Szymanski und Nowak nach Hause, während Matera und Sperkiewski in einer anderen Richtung davongingen.

Am darauffolgenden Tage wurde in der Kielmasstraße der Stanislaw Szymanski als Leiche aufgefunden, der gemeinsam mit seinem Freunde Nowak nach dem Trinkgelage den Heimweg angetreten hatte. Der hierauf von der Polizei festgenommene und befragte Nowak gab an, daß er mit seinem Freunde auf dem Nachhausewege in Streit geraten sei, wobei er über dem Kopf seines Freundes drei Revolvergeschosse „zum Schreck“ abgefeuert habe. Als Szymanski hierauf zu Boden stürzte und sich auf seine Aufforderung hin nicht erhob, habe er angenommen, daß Szymanski eine Verwundung simuliere und sei davongegangen. Nowak wurde daraufhin verhaftet und gegen ihn wegen Todschlages ein Strafverfahren eingeleitet.

Gestern hatte sich der 33jährige Stanislaw Nowak des Todschlages vor dem Bezirksgericht zu verantworten, das ihn zu drei Jahren Gefängnis verurteilte. (a)

**Verurteilte kommunistische Agitatorin.**

Die aus der Arbeit heimkehrenden Tadeusz Stolarek, Heinrich Gruner und Marjan Papiernik bemerkten am 6. März d. J. an der Ecke der Marysiniska- und Smugowastraße drei junge Mädchen, die den aus der Biedermanschen Fabrik heimkehrenden Arbeitern Flugzettel verteilten. Einer der Arbeiter warf die ihm eingehändigte Flugzettel von sich, wobei der Papiernik feststellen konnte, daß es sich um staatsfeindliche kommunistische Aufrufe handelte. Die drei Männer zeigten ihre Wahrnehmung einem Polizisten an, dem es gelang, eines der jungen Mädchen zu verhaften, während die beiden anderen entliefen. Die Festgenommene erwiens sich als die Ryska Goldschlag. Bei der Verhafteten wurden einige Hundert kommunistische Aufrufe vorgefunden, worauf gegen sie ein Strafverfahren wegen staatsfeindlicher Agitation eingeleitet wurde.

Gestern hatte sich die Ryska Goldschlag vor dem Bezirksgericht zu verantworten, das sie zu 8 Monaten Gefängnis verurteilte. (a)



### Aus dem Reiche. Chetragödie in Warschau.

Ein Sergeant erschießt seine Frau und sich.

Auf einer Chaussee in der Nähe von Warschau fand ein vorübergehender Eisenbahner einen Mann in der Uniform eines älteren Sergeanten und eine Frau in ihrem Blute liegen. Er alarmierte die Rettungsbereitschaft und die Polizei, die bald zur Stelle war. Es konnte nur noch der bereits eingetretene Tod der Frau festgestellt werden, während der Mann in bedenklichem Zustand nach dem Militärkrankenhaus überführt wurde. Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß es sich um den Sergeanten des Administrationsbataillons des Kriegsministeriums Marjan Wroblewski und dessen Frau Emilie handelt. Aus einem bei Wroblewski vorgefundenen Zettel geht hervor, daß die

Cheteute beschlossen hatten, gemeinsam aus dem Leben zu scheiden. Der Grund hierfür war, wie aus dem Inhalt deszettels hervorgeht, eine langwierige Krankheit der Frau, wozu sich noch die Verletzung Wroblewskis in die Provinz gesellt hat. Die Cheteute hinterlassen einen 11-jährigen Sohn und eine 8jährige Tochter.

### Anschlag auf einen Eisenbahnzug.

Ein rätselhafter Anschlag wurde vorgestern auf den Eisenbahnzug Nr. 326 zwischen den Stationen Porubanek und Januszyn im Wilmagebiet verübt. Die Lokomotive des Zuges stieß auf einen größeren Sprengkörper, der zwischen den Schienen befestigt war, wobei eine Explosion entstand. Ein meterlanges Stück Eisenbahnschiene wurde durch die Gewalt der Explosion weggerissen und die Lokomotive stark beschädigt. Zum Glück hat dieser Anschlag keine Opfer an Menschenleben gefordert.

reere Messerstücke in den Unterleib und in die Gegend des Herzens beigebracht wurden. Der tödlich verletzte Fijalkowski verstarb kurz darauf an den Folgen der Messerstücke. Nach verübter Tat entflohen die Mörder. Die Polizei hat die Ueberführung der Leiche nach der städtischen Leichenhalle angeordnet und zur Ermittlung der Mörder Nachforschungen angestellt, die bald darauf festgenommen und nach dem Gefängnis eingeliefert wurden. (a)

### Bernard Shaw nach Rußland geehrt.

Gestern früh in Warschau.

Der berühmte irische Dichter George Bernard Shaw hat sich auf eine Studienreise nach und durch Sowjetrußland begeben. Der internationale Expreszug, in dem außer Shaw noch die übrigen Mitglieder der Reisegesellschaft, so Lord Astor nebst Gemahlin und Sohn, Lord Lothian und Miß Gertrud Ghy nach Rußland fahren, kam gestern früh 6.24 Uhr in Warschau an, und obwohl der Zug bis 7.10 Uhr Aufenthalt hatte, verließ Bernard Shaw nicht seinen Waggon, sondern sah sich die Leute und den Bahnsteig nur vom Wagenfenster aus an. Bernard Shaw wird am 26. Juli 75 Jahre alt. Um dem Ansturm der Gratulanten zu entgehen, hat er sich nach Moskau geflüchtet und beabsichtigt 9 bis 10 Tage in Sowjetrußland zu bleiben.

## Rückkehr aus der Gefangenschaft.

Nach 22jähriger Abwesenheit nach Hause zurückgekehrt. — Die Frau erlitt einen Wohnfinnsanfall.

Ein eigenartiger Vorfall ereignete sich im Dorfe Szybow, Kreis Radomsk, wo ein bereits für tot erklärte Landwirt des Dorfes nach 22jähriger Abwesenheit ganz unerwartet nach seinem Heimatdort zurückkehrte und seine Frau an einen anderen verheiratet vorfand, wobei die Frau vor Aufregung einen Ohnmachtsanfall erlitt und Anzeichen von Geistesgestörtheit an den Tag legte.

Der vor dem Kriege im Dorfe wohnhafte Landwirt Josef Bartosik hatte sich noch vor der Ableistung der Militärpflicht mit seiner Frau Anna verheiratet. Kurz vor Ausbruch des Weltkrieges benachrichtigte Bartosik seine Frau, daß er in nächster Zeit vom Militärdienst befreit werden wird, doch wurde er bei der Anordnung der allgemeinen Mobilisation bei Ausbruch des Weltkrieges zurückbehalten und kehrte nicht nach seinem Heimatdort zurück. Während des Krieges geriet Bartosik in deutsche Gefangenschaft und lernte nach seiner Freilassung eine Landsmännin in Deutschland kennen, mit der er ein Liebesverhältnis anknüpfte und hierauf in Deutschland verblieb,

trozdem er die Möglichkeit hatte, nach Hause zu fahren. Im vergangenen Jahre starb die Geliebte Bartosiks, worauf er beschloß, nach seiner Heimat zurückzukehren. Dieser Tage erschien der seit 22 Jahren für vermißt gehaltene Landwirt in seinem Heimatdort, fand aber die Verhältnisse vollständig verändert vor. Seine Frau hatte auf Antrag seine Toderklärung erreicht, die Landwirtschaft an die Erben verteilt und war seit drei Jahren mit dem Landwirt Koch Wybinski verheiratet. Den nach so langer Zeit heimgekehrten Bartosik erkannte außer seiner Frau niemand wieder. Bei dem Betreten der Wohnung seiner Frau erlitt sie vor Aufregung einen Ohnmachtsanfall und legte nach der Rückkehr zum Bewußtsein Anzeichen von Geistesgestörtheit an den Tag. Sie mußte nach einem Krankenhause überführt werden.

Bartosik verblieb im Dorfe und hat Bemühungen zur Erlangung seines Vermögens sowie zur Wiedereinsetzung in seine bürgerlichen Rechte durch das Gericht eingeleitet. (a)



G. B. Shaw

## Furchtbare Rache einer Betrogenen.

150 Gebäude durch Brandstiftung zerstört. — Nach der Tat das eigene Kind erwürgt und Selbstmord begangen.

Eine furchtbare Tragödie hat sich dieser Tage in einem Dorfe in Polesie abgepielt. Im Dorfe Wzdrycze, Kreis Kamienst-Koszyrski, war eine gewisse Eufrozyna Sorokowna als Magd bei dem begüterten Landwirt Martyniul bedienstet. Da das Mädchen schön war, entwickelte sich zwischen beiden ein intimes Verhältnis, von dem schließlich auch die Frau des Landwirts erfuhr. Martyniul begann nun seine Frau zu mißhandeln und trieb sie eines Tages aus dem Hause, um, wie er sagte, die Dienstmagd Sorokowna zu heiraten. Einige Zeit war das Zusammenleben der beiden ungestört, bis der Bauer auch das Mädchen zu schlagen anfang. Als es schließlich noch ein Kind zur Welt brachte, wollte der Bauer von ihm nichts mehr wissen und trieb die Betrogene mit dem Kinde aus dem Hause. In ihrer Verzweiflung ersann sie nun einen furchtbaren Racheplan. Sie besorgte sich eine Flasche Petroleum, schlich sich in der Nacht an das Haus des Bauern und zündete es an, nachdem sie das Petroleum auf die Holzwand gegossen hatte. Das Feuer verbreitete sich ungeheuer schnell und griff bald auf die Nachbargebäude über. Da ein starker Wind wehte, stand in ganz kurzer Zeit

das ganze Dorf in Flammen.

Alle Rettungsversuche erwiesen sich als unzureichend, das

entsefelte Element setzte seine Vernichtungsarbeit fort. Nach einigen Stunden war das ganze Dorf in Asche gelegt.

150 Gebäude waren dem Feuer zum Opfer gefallen.

Nach dem Brande suchte man am nächsten Morgen die Ursache zu ermitteln. In der Nähe des Dorfes fanden Polizisten das ehemalige Dienstmädchen Sorokowna mit einer Wunde an der Brust in einem Graben liegen. Neben ihr lag das Kind. Beim Anblick der Polizisten begann sie zu weinen und erzählte, daß sie das Feuer angelegt hatte, und zwar aus Rache an dem Landwirt Martyniul. Die Brandstifterin wurde mit dem Kinde nach dem Untersuchungsgefängnis in Kamienst-Koszyrski gebracht. Als ihr am nächsten Morgen der Gefangenenwärter das Essen brachte, machte er die furchtbare Entdeckung, daß sich das Mädchen

an einer Schnur erhängt

hatte, die sie sich aus Kleiderseilen gedreht hatte. Auf dem Fußboden lag die Leiche des Kindes, das die unglückliche Mutter vorher mit derselben Schnur erwürgte. Dieser tragische Vorfall hat in der ganzen Umgegend starke Bewegung hervorgerufen.

### Zwei Ozeanfliegerpaare



Die beiden Amerikaner Robinson (links) und James William wollten von Amerika nach Japan ohne Zwischenlandung fliegen, mußten aber ihr Vorhaben unterbrechen, da ihnen die Benzinfüllung in der Luft mißlang.



Die ungarischen Flieger Kapitän Enders (links) und Kapitän Magyar, denen die Ueberquerung des Ozeans in der Rekordzeit von 15 Stunden und 15 Minuten gelang.

**Pabianice.** Eine Hand abgehakt. Ein tragischer Unglücksfall ereignete sich in der M. Konopnickastraße 14. Dort waren die beiden Söhne eines Einwohners dieses Hauses, der 13jährige Wladyslaw und der 4jährige Janusz Wesner, in die Kammer gegangen, um Holz zu hacken. Der kleinere Janusz reichte dabei dem älteren Bruder das Holz auf den Hackloß. Plötzlich schrie der Kleine laut auf und der Hackloß farbte sich rot: Wladyslaw hatte durch einen unvorsichtigen Hieb seinem Brüderchen die rechte Hand abgehakt. Der unglückliche Knabe wurde nach dem Spital der Krankenkasse gebracht.

**Kask.** Spiele nicht mit Schießgewehr. Ein tragischer Unfall ereignete sich im Dorfe Rybliny, Kreis Lask. Bei dem örtlichen Landwirt Franciszek Dzwonkowski ist der 17jährige Josef Cieciorowski als Hirte bedienstet. Gestern machte sich der ältere Cieciorowski während der Abwesenheit des Landwirts an dessen Jagdgewehr zu schaffen. Plötzlich ging ein Schuß los und die ganze Schrotladung drang dem in der Nähe stehenden Jgnach Cieciorowski in die Brust ein und streckte ihn als Leiche zu Boden. Den zufälligen Mörder verhaftete die Polizei. Die Leiche des auf so tragische Weise ums Leben gekommenen Hirten wurde bis zum Eintreffen der gerichtsarztlichen Kommission unter Polizeischutz gestellt. (a)

— Den Nachbarn ermordet. Zwischen dem Landwirt Stefan Urbanial im Dorfe Janowice, Kreis Lask, und dessen Nachbar Michal Adameczyk war wegen der Reparatur ihres gemeinsamen Brunnen, der auf der Grenze der beiden Besitzungen stand, in heftigen Streit geraten. In seiner Aufregung ergriff Adameczyk plötzlich eine Hacke und schlug damit in blinder Wut auf seinen Nachbarn Urbanial ein. Die Schläge waren mit solcher Wucht geführt worden, daß Urbanial blutüberströmt zu Boden stürzte und in einigen Minuten seinen Geist aufhauchte. Beim Anblick des Sterbenden warf Adameczyk das blutige Mordinstrument in den Brunnen, bei dem sich die Nachbarn zufällig getroffen hatten, und wollte die Flucht ergreifen. Er wurde aber von den Dorfbewohnern festgehalten und der Polizei übergeben. Die Leiche des Erschlagenen wurde bis zum Eintreffen der gerichtsarztlichen Kommission unter Polizeischutz gestellt.

**Radomsk.** Mord auf einem Vergnügen eines Sportklubs. Am vergangenen Sonntag veranstaltete der Sportklub in Radomsk ein Tanzvergnügen, an dem u. a. der Stanislaw Fijalkowski, der Josef Palusinski und der Eugeniusz Vencki teilnahmen. Nach Mitternacht brach zwischen dem Fijalkowski einerseits und dem Palusinski und Vencki andererseits ein Streit um eine Tänzerin aus. Der Streit artete bald in eine blutige Schlägerei aus, wobei dem Fijalkowski von seinen Gegner meh-

### Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

**Chojny.** Morgen, Mittwoch, um 6.30 Uhr, im Parteilokal Vorstandssitzung. Auch die Anwesenheit der Vertrauensmänner ist erforderlich.

### Gewerkschaftliches.

**Achtung! Vertrauensmänner!** Mittwoch, 22. Juli, 6.30 Uhr abends, Delegiertenversammlung in der Narutowicz-Strasse 50.



# DIE FABRIK.

ROMAN v. MARLISE SONNEBORN  
(ERIKA FORST)

(1. Fortsetzung)

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Nach Tisch warf sich Nora in dem kleinen Salon der Mutter einen Augenblick aufs Chaiselongue. Sie hatte nicht mehr lange Zeit. Von ihren zwei Stunden Mittagspause brauchte sie fast die Hälfte für Ab- und Anfahr zu ihrer Arbeitsstelle. Ihr Nachmittagsdienst dauerte bis sieben Uhr und begann sehr pünktlich um drei Uhr. Sie konnte nicht schlafen. Ihre Nerven zuckten und bebten. Der Neureiche, Herr Arnold Piefke, dem sie ihre Kraft nun schon seit einem halben Jahr zur Verfügung stellte, nahm ihr durch seine ungeheuren Anforderungen, mehr noch durch sein rohes, anmaßendes Wesen viel mehr, als es mit allem Geld der Welt zu bezahlen möglich gewesen wäre, nahm ihr Lebensmut, Selbst- und Menschenvertrauen.

Aber das junge Mädchen hatte das Pech gehabt, mehrere Male bereits seine Stelle wechseln zu müssen, war außerdem Monate hindurch arbeitslos gewesen — so hielt sie mit der ihr eigenen ähnen Energie fest, was sie hatte. Herr Piefke bemerkte nur zu gut, wie ängstlich seine nunmehrige Privatsekretärin war, die Stelle zu verlieren — und obwohl er sich gefand, noch nie eine geschicktere und fähigere Angestellte besessen zu haben, nützte er die Konjunktur so aus, wie seine Veranlagung ihm das geboten erscheinen ließ.

Als Nora zur gegebenen Zeit das Büro ihres Chefs in der Engelstraße betrat, atmete sie erleichtert auf, als sie es noch leer vorfand. Mit größerer Ruhe als sonst entledigte sie sich ihrer Ueberleider, strich sich das kurzgeschchnittene, dunkle Haar glatt und stellte sich an ihr Pult, um einige Geschäftsbriefe, deren Inhalt sie am Morgen nach Diktat kurz skizziert, auszuführen. Herr Piefke hatte weitgehend ausländische Kundschaft. Nora's Sprachkenntnisse waren ihm sehr wertvoll. Im stillen bewunderte er ihre Gewandtheit. Er versuchte nie, sich die fremdsprachlichen Briefe, die sie für ihn schrieb, von ihr vorlesen zu lassen. Obwohl er kein Wort davon verstand, fühlte er sich doch oft bemüht, zu montieren und zu tadeln: „Quatsch! Nochmal aufpassen! 'n bißchen eleganter, bitte!“

In Anwandlungen von Notwehr und selbst Bosheit fragte das junge Mädchen, die längst vermutete, daß Piefke kein Wort der fremden Sprachen wußte, dann wohl: „Wie soll ich denn dies oder jenes vielleicht ausdrücken?“ Aber Piefke war so leicht nicht zu fangen.

„Wozu halte ich mir denn eine Sekretärin? Denken Sie gefälligst selbst nach, Fräulein!“

Wenn er ganz gehässig war, nannte er sie „Fräulein von n“. Besonders wenn Besuch im Büro war, rief er sie geru-fo. „Heda — halli, Fräulein von — bringen Sie mal dies oder das!“ Hatte sie tatsächlich oder doch nach seiner Meinung etwas versäumt: „Na ja, natürlich! Was soll man verlangen? Ein Fräulein von!“

„Niemand kann etwas für seine Eltern!“ hatte sie einmal paßig erwidert.

Aber Piefke hatte es sehr trumm genommen. „Hauptache ist, daß man was zu fressen hat, Fräulein! Besser Piefke mit 'ner Million, als von Feldheim und eine Prinzessin Habenichts. Und dann merken Sie sich endlich und endgültig: Hier im Büro hat nur einer eine Meinung — nämlich ich! Wenn das nicht paßt, der mag mit seiner eigenen auf die Straße gehen. Hier habe ich keinen Platz für ihn!“

Nora hatte die Briefe, geordnet zur Unterschrift, auf ihres Chefs Pult gelegt, verwundert, daß er — sonst die Pünktlichkeit in Person — bereits über eine Stunde sich verspätete. Das Telephon war schon mehrmals gegangen, die Angestellten der anderen Abteilungen hatten schon des öfteren gefragt: „Wo steckt denn Piefke?“

Ja, wo blieb er? Ein tüchtiger Kaufmann ist er ohne Frage, dachte Nora, in einer Anwandlung von Gerechtheit. Es stockt sogleich — wenn nicht alles, so doch einiges, wenn er fehlt! Sonst wäre er ja auch — wie so viele andere — mit der Inflation in die Versenkung geslitten. Hier dagegen nimmt die Sache einen Aufschwung; sie ist entschieden solide begründet.

Sie trug den letzten Brief zu dem Schreibtisch hinüber und ordnete noch einmal das Ganze, ehe sie sich anderer Arbeit zuwenden wollte; so bemerkte sie nicht, daß Piefke in sein Büro trat und sich leise hinter sie stellte.

„Na, Fräulein, wieso denn das? 'n bißchen schnüffeln?“ ertönte es plötzlich hinter ihr.

Mit einem Schrei fuhr das nervöse Mädchen zusammen.

„Süh, süh, also doch kein reines Gewissen!“

„Wieso? Was wollen Sie damit sagen?“ brauste nun Nora auf.

„Was Sie denn da machen, wollte ich man nämlich wissen!“

„Bitte, überzeugen Sie sich!“ schenkte ihm Nora hochmütig entgegen und trat beiseite.

„Na, ja, ja! So bees war das nich gemeint!“ beglittigte der Chef. „Ich wollte Sie man bloß en bißchen necken. Zberhaupt, Fräulein, wenn Sie man 'n bißchen mehr Spaß verständen...! Aber immer so ein Kräutlein Rührmich-nichtan! Das ist nichts for Piefke! — Humor, Fräulein, Humor!“

„Sie — riechen nach Alkohol!“ erwiderte Nora verächtlich.

„Ja, soll ich etwa Odelolonje kaufen, damit Ihnen mein Obör gefällt? Reo, Fräulein, is nich — ich kann riechen, wie ich will!“ Piefke hatte entschieden einen kleinen Spieß. „An überhaupt, wenn Sie 'n bißchen netter zu mir

sein taten — mal 'nen kleinen Duz; das erleichtert das gegenseitige Verständnis. Ich bin 'n guter Kerl — 'ne Seele von Mensch bin ich! Man muß mich bloß zu nehmen wissen! Aber immer schloß vorneweg, das is mein Gustav nich. Na, nu sein Se mal nich so!“

In seinem unverwundlichen Optimismus legte Arnold Piefke seinen kurzen, dicken Arm um die schmalen Hüften Nora's.

„Au!“ schrie er auf.

Nora's feste, sportgewohnte Hand hatte seine Wange so energisch berührt, daß der resolute Klatsch bis ins Nebenzimmer schallte, wo sich zum Unglück auch noch ein unterdrücktes Gelächter erhob.

Mit einem Schlage — also wirklich mit einem Schlage war Piefkes leichtes Häuflein verfliegen. Ohne Nora eines Blicks zu würdigen, riß er die Tür zum anschließenden Raum auf und ertappte den jüngsten Lehrling, in gebückter Stellung am Schlüsselloch horchend.

Ein jämmerliches Geschrei erhob sich.

„Mein Ohr — mein Ohohohoh!“

„Ah — au, au, haau!“

Der Junge zappelte und tanzte vor seinem Chef einen Indianertanz, während dessen Linke sein Ohr als Handgriff benutzte, indessen die Rechte ein wahres Hagelgeschauer über den gestickten Hosenboden des willkommenen Blitzableiters ausschüttete.

Dann knallte die Tür ins Schloß.

Als sich aber Piefke in seinem Privatkontor nach seiner rebellischen Sekretärin umschah, bemerkte er, daß der Raum leer war.

Das Fräulein von Feldheim hatte durch den zweiten Eingang das Büro verlassen.

Vielleicht — Nora hatte allmählich gelernt, praktisch zu überlegen —, wenn es nicht gerade der Dritte des Monats gewesen wäre, hätte sie doch noch geögert, so hastig Schluß zu machen. Aber was alle Grobheit des Chefs nicht vermocht, das bewirkte seine lähne Zärtlichkeit ganz plötzlich.

Nora erkannte, sie konnte nicht eine Stunde mehr hierbleiben. Die paar Tage Gehalt werde ich ihm schenken!, sagte sie sich. Und nun gleich auf die Suche nach etwas Neuem!

Aber Tage um Tage vergingen, ohne daß sich etwas fand. Ewald hatte Herrn Piefke aufgefunden und die Papiere der Schwester abgeholt. Piefke hatte sich so unfein wie nur möglich gezeigt.

„Gut, daß ich die los bin! Unfähig, faul, anmaßend, das Fräulein Schwester. Aus reiner Gutmütigkeit habe ich sie behalten. Offiziersochter, habe ich mir gesagt, Vater im Felde gefallen. Man tut was für die Tochter von 'nem Kameraden. Und das ist der Dank! Das ist der Dank! Wird sich noch umschauen, das Fräulein, wird sich noch umschauen, die Prinzessin von Habenichts!“

Wenn Nora sich irgendwo meldete und angab, wo sie zuletzt in Stellung gewesen war, dann machte man ihr jedesmal Hoffnung. Ihre Sprachkenntnisse empfahlen sie, ihr feines, bescheidenes Auftreten. Aber dann ging man ins Nebenzimmer und nahm mal eben das Telephon in die Hand.

„Die Feldheim?“ tönte Piefkes sonorer Baß durch den geduldbigen Draht. „Ich will dem Mädel nich im Wege stehen. Reo, nee! Aber schließlich — zwischen Kollegen — nich, daß es nachher heißt, ich gäbe keine solide Auskunft! Können tun kann se nichts; aber die Nase trägt se darum auch um so höher! Humor hat se nich; aber freche Antworten kann se geben — prima, prima! Also nee — ich will ihr gewiß nich im Wege sein; aber lassen Sie se draußen, wenn sonst noch eine zu kriegen is!“

Und dann kam man verlegen und zerstreut zurück. — Wenn bis morgen um zehn Uhr keine Antwort da ist, gilt die Sache als aussichtslos!

So oder anders verbrämt erhielt sie ihre Ablehnung.

„Was soll ich tun? Was ist zu machen?“

Nora grübelte und grübelte.

„Ich würde zu Piefke gehen und ihn um Verzeihung bitten!“ schluchzte das hoffnungslose Mädchen. „Aber um welchen Preis würde er sie erteilen? Unmöglich — unmöglich!“

„Unmöglich — selbstverständlich, Nora!“ unterstrich die Mutter. „Laß dir nur d a s nicht einfallen! Du leibest ja doch keine Not! Wir können dich gut ein paar Wochen im Haushalt gebrauchen. Denke an andere, die es um so vieles schlimmer haben!“

„Die einen Piefke extragen m ü s s e n!“ nickte Nora erschauernd und mit großen, mitleidigen Augen. Oh, gewiß, ich habe allen Grund zur Dankbarkeit, Mutter — und doch! Ich möchte vorwärts, wieder etwas verdienen! Du hast so große Lasten zu tragen. Ich möchte wieder zum Haushalt beisteuern, statt etwas zu kosten!“

„Geduld!“ ermahnte man das ehrgeizige Mädchen.

„Eines Tages wird sich schon etwas finden.“

Aber sechs Wochen war Nora nun bereits stellungslos; ihre Aussichten schienen sich in keiner Weise zu bessern.

Selbst auf Annoncen nach auswärts hatte sie sich gemeldet.

„Hier macht mir Piefke alles kaputt!“ hatte sie eingesehen, aber auch auf diese Weise keine Resultate erzielt.

„Mein Gott, was für eine übermoderne Handschrift!“ sagte Frau Major und drehte den großen Brief in der Hand herum, den ihr die Post soeben gebracht hatte.

„Woher kommt er denn?“ fragte Nora, die Staub wische — eine Beschäftigung, die sie hatte und bei der sie

sich sonst immer getweigert hatte, sie zu übernehmen. Jetzt erledigte sie sie gern, um sich nur irgendwie nützlich zu machen.

„Komisch“, sagte Frau Major, die den Umschlag inzwischen geöffnet und ihre Brille aufgesetzt hatte, „aus Barmen! Ich wüßte nicht, daß wir dort Beziehungen hätten und — nein, da muß ein Irrtum vorliegen. Frau Barbara Bollwant! Ich habe den Namen nie gehört.“

„Laß mal sehen, Mutter!“

Nora schaute der Mutter über die Schulter, und sie lasen gemeinsam.

Berehrte Frau Kusine!

Es ist nicht unmöglich, daß Sie von meiner Existenz keine blasse Ahnung haben — und doch bin ich eine richtige Kusine, allerdings zweiten Grades, Ihres geliebten Gemahls. Seine Großmutter und mein Großvater waren Geschwister. Sie heiratete einen Herrn von Lenthe im Hannoverschen. Er blieb im Lande und nährte sich redlich — und reichlich mit der hier in der Gegend geblühenden Textilindustrie, die sein Vater und selbst sein Großvater bereits betrieben. Es ging der Familie Bollwant, wie Schiller es so hübsch beschrieben hat: Die Räume wuchsen, es dehnte sich das Haus! — Unsere Firma ist groß und, ich darf wohl sagen, angesehen. Der Krieg und die Inflation haben auch uns schwere Zeiten gebracht. Aber das Haus war zu fest und solid begründet, um auch nur zu wanken. Heute, sechs Jahre nach der Inflation, hat es längst und unbefritten den alten Glanz wiedererlangt und durch Aufnahme einiger neuer Industriezweige — zum Beispiel der Kunstseidenherstellung — überstrahlt es ihn fast. Mein lieber Mann — ein Vetter übrigens — hat mich allerdings früh allein gelassen. Aber ich war nicht verlassen — treue Angestellte, ehrliche und geniale Mitarbeiter und Teilhaber standen mir zur Seite. Auch bin ich ja selbst eine Bollwant und habe Unternehmervlut in den Adern. Seit mehr als zwanzig Jahren bin ich Witwe und Mitchef der Firma.

(Fortsetzung folgt.)

## Radio-Stimme.

Dienstag, den 21. Juli.

Polen.

Lodz (233,8 M.).

12.10, 16, 17.15 und 19.20 Schallplatten, 18 Orchesterkonzert, 19 Verschiedenes, 20.15 Orchesterkonzert, 22.30 Tanzmusik.

Warschau und Kralau.

Lodzer Programm.

Posen (896 Kz, 335 M.).

13.15 Schallplatten, 18 und 20.15 Orchesterkonzert, 22.15 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin (716 Kz, 418 M.).

11.15 und 14 Schallplatten, 16.05 Unterhaltungsmusik, 18 Jugendstunde, 18.55 Zithermusik, 20 Hörbild: „Die Nummer läuft!“, 21.10 Musikalische Kuriositäten-Kabinett.

Breslau (923 Kz, 325 M.).

6.45, 11.35, 13.10, 13.50 und 19.15 Schallplatten, 16 Konzert, 20 Hörbild: „Die Nummer läuft!“, 21.10 Klavierkonzert.

Königswinterhausen (983,5 Kz, 1635 M.).

12.05 und 14 Schallplatten, 16 Nachmittagskonzert, 20 Konz. im Freien, 21.15 Hörspiel: „Pauls Kirche Frankfurt am Main“, 22.30 Instrumental-Kabarett.

Prag (617 Kz, 487 M.).

11.30, 14.10 und 17 Schallplatten, 12.30 und 14.30 Konzert, 20.25 Kompositionen für chromatische Harmonikas, 21.10 Lieberkonzert, 21.30 Klavierkonzert, 22.30 Schallplatten.

Wien (581 Kz, 517 M.).

11.30 und 12.40 Mittagskonzert, 13.15 und 15.50 Schallplatten, 17 Kammermusik, 17.45 Kinderstunde, 20.10 Aus Carl Millöckers Werken, 22.15 Abendkonzert.

## Auffeuernde Radioerfindung in Rußland.

Den Mitarbeitern des Laboratoriums des Mitgliedes der Akademie der Wissenschaften der Sowjetunion Prof. Mandelstan in Moskau ist es gelungen, einen Apparat zu konstruieren, durch den Rundfunkübertragungen von atmosphärischen Störungen unabhängig gemacht werden können. Die russische Presse feiert diese aufeuernde Erfindung als einen gewaltigen Fortschritt auf dem Gebiete der Vervollkommnung der Rundfunktechnik.

## Deutscher Kultur- und Bildungs-Verein „Fortschritt“.

Gemischter Chor Lodz-Zentrum. Die Singstunden des gemischten Chores finden jeden Montag um 1/2 Uhr abends statt. An diesen Abenden werden auch neue Mitglieder aufgenommen. Der Vorstand.



# Aus Welt und Leben.

## Zwei Kriminalistinnen gehen in den Tod.

Eine Hamburger Polizei-Affäre.

Am Strand der Insel Pellworm wurden die Leichen zweier Frauen aufgefunden. Neben den Toten lag Handgepäck, die Gesichter waren mit einem Tuch verdeckt. Der Befund ergab, daß der Tod offenbar durch ein schnell wirkendes Gift eingetreten ist. Es handelt sich um zwei Kriminalbeamtinnen aus Hamburg, die am vergangenen Freitag auf der Insel eingetroffen waren. Sie fielen sogleich durch ihr zurückhaltendes Benehmen auf. Am Sonnabend morgen verließen sie die Pension. Sie wollten angeblich auf die Post gehen. Die Beamtinnen waren in der Sittenpolizei beschäftigt und hatten Mißheiligkeiten im Dienste gehabt. In einem Schreiben an den Leiter der Kriminalpolizei sollen sie die Gründe, die sie zum Selbst-



Die Leiterin der Hamburger weiblichen Kriminalpolizei, Regierungsrätin Josephine Erlenz.

mord veranlaßten, eingehend bargelegt haben. Zwischen den Beamtinnen und der Leiterin der weiblichen Polizei, Frau Regierungsrät Erlenz, haben seit längerer Zeit persönliche Gegensätze bestanden, die schon wiederholt zu scharfen Zusammenstößen führten. Die beiden Beamtinnen sollen mehrfach um Veretzung bzw. Entlassung gebeten haben, doch hat man ihre Gesuche stets abschlägig beschiednen, da man sie als besonders tüchtig geschätzte Beamtinnen nicht verlieren wollte. Die Stellung der Regierungsrätin, einer international bekannten Polizeibeamtinnen, scheint erschüttert zu sein. Man spricht bereits davon, daß Frau Erlenz Hamburg verlassen und nach Süddeutschland zurückkehren wird.

Sämtliche Beamtinnen der weiblichen Kriminalpolizei, mit einer einzigen Ausnahme, haben dem Polizeisanktor wissen lassen, daß es ihnen unmöglich sei, weiterhin unter der Regierungsrätin Erlenz zu arbeiten, und haben zu verstehen gegeben, daß, falls der Polizeiherr einen anderen Standpunkt einnehme, mit neuen Konflikten zu rechnen sei.

Die ungeheure Erregung der weiblichen Polizeibeamtinnen über den Freitod ihrer beliebtesten Führerinnen hat die Hamburgische Polizeibehörde zu einer Maßnahme veranlaßt, die dem Gedanken der weiblichen Kriminalpolizei, wie er bisher in Hamburg und Berlin durchgeführt wurde,

praktisch aufhebt. Ebenso wie in Berlin war die weibliche Kriminalpolizei in Hamburg bisher innerhalb der Behörde ein selbständiges Gebilde. Die Leiterin ordnete die Maßnahmen an, die sie für nötig hielt und ließ die Fälle von Anfang bis zu Ende von ihnen Beamtinnen bearbeiten. Diese Selbständigkeit hört mit der nächsten Woche auf. Die weiblichen Kriminalbeamten sollen männlichen Vorgesetzten unterstellt werden, unter deren Kontrolle die notwendigen Amtshandlungen vornehmen und die endgültigen Entscheidungen nach Ausmaß ihrer Ermittlungen nicht mehr selbständig treffen.

## Petroleumquelle brennt.

Bisher 8 Tote.

New York, 20. Juli. In der Nähe von Mount Pleasant (Michigan) geriet am Montag eine Petroleumquelle in Brand. Bisher wurden 8 Tote und 14 Schwerverletzte geborgen.

## 20 Tote bei einem Gottesdienst.

London, 20. Juli. Bei einem Gottesdienst in der Kirche von Loando (Port-Angola) stürzte am Sonntag ein Teil des Chors ein und begrub einen großen Teil der Gemeinde unter sich. Aus den Trümmern wurden bisher 20 Tote geborgen. Im ganzen wurden 200 Personen als verletzt gemeldet, von denen sich 80 im Krankenhaus befinden.

## Zwei schwere Autounfälle im Saargebiet.

Im Saargebiet ereigneten sich am Montag zwei schwere Verkehrsunfälle. Auf der Straße nach Ormesheim rannte der Kraftwagen des Ministerialrates Dr. Beder gegen einen Mast. Dabei ging die Windschutzscheibe in Trümmer und zerschchnitt der Ehefrau Beders die Halsschlagader. Die Verletzte starb kurz darauf. Dr. Beder und eines seiner Kinder wurden leicht verletzt.

Ein weiteres Unglück ist auf das schuldhaftige Verhalten eines betrunkenen Chauffeurs zurückzuführen. Beim Ueberholen in einer Kurve raste der Wagen gegen ein Geländer, das er durchbrach. Das Fahrzeug fiel die Böschung hinunter. Dabei wurden die drei Insassen schwer verletzt.

## Eine ganze Familie ermordet.

Weide (Oberpfalz), 20. Juli. In Weidesreuth bei Weide wurde am Sonntag früh, wie erst jetzt bekannt wird, der Gastwirt Schieder und seine Ehefrau in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden. Der Schädel der Frau wies vier Weilhiebe auf. Außerdem war ihr der Hals durchgeschlagen worden. Der Mann, der vor dem Bett lag, war durch vier Weilhiebe auf den Kopf getötet worden. Das dreijährige Kind der Familie, das ebenfalls durch einen Schlag schwer verletzt worden war, wurde noch lebend aufgefunden und in ein Krankenhaus gebracht. Dort ist es im Laufe des Montag gestorben. Als vermutlicher Täter wurde der Bruder des Ermordeten verhaftet und in das Gefängnis eingeliefert. Ein Geständnis hat er noch nicht abgelegt.

## Zwei Militärflugzeuge zusammengestoßen.

New York, 20. Juli. In der Nähe von Hartford (Connecticut) stießen zwei Militärflugzeuge in der Luft zusammen. Zwei Insassen wurden getötet, während sich zwei andere durch Fallschirmabsprung retten konnten.

So erwartet das rote Wien seine roten Gäste. Und die Gäste kommen. Aus der Tschechoslowakei, Ungarn, Rumänien, Bulgarien, Polen, Lettland, Litauen, Estland kamen sie schon am Sonnabend. Der Hauptschub kommt morgen, Mittwoch. Im ganzen haben 42 000 ihre Teilnahme zugesagt, davon Deutschland mit 30 000, Tschechoslowakei mit 8000 und Polen mit 1000 an der Spitze steht.

## Die polnischen leichtathletischen Frauenmeisterschaften.

In Warschau fanden Sonnabend und Sonntag polnische leichtathletische Damenmeisterschaften statt, die folgende Vorkampfergebnisse brachten: 60 Meter: Frä. Manteufel in 8 Sek., Kugelstoßen: Jasienska mit 11,03 Metern, Hochsprung: Frä. Manteufel mit 1,45 Mtr., 800 Meter: Frä. Kilo in 2:29,8, 4x100-Meter-Staffel: Stadion in 53 Sek. (polnischer Rekord), Weitsprung vom Stand aus: Sulanicka (Grazyna mit 2,40 Mtr., 200 Meter: Drlowska (Stadion) in 27,9, 80 Meter Hürdenlauf: Schabinska (Legia) in 13,2. Weitsprung mit Anlauf: Sidorjka (Stadion) 5,18. 100 Meter: Frä. Manteufel (W.S.) in 12,8. Diskus: Konopacka mit 37,82 Mtr. 4x200 Meter-Staffel: W.S. in 1:52,2. Im Gesamtklassement siegte W.S. (Warschau) mit 135 Pkt. von Stadion (Königshütte) mit 103 Pkt., Bogon (Rattowik) mit 66 Pkt., Grazyna mit 57 Pkt., W.S. (Posen) mit 47 und W.S. mit 37 Pkt. In der Wertung der Bezirke kam Warschau mit 212 Pkt. an erster Stelle, es folgen Schlesien mit 196, Lodz mit 50, Posen mit 47, Lublin mit 18 und Krakau mit 13 Punkten.

## W.M.C. endgültig Korbballmeister. — Protest des R.C. abgewiesen.

Wie wir erfahren, hat die Behörde für Sportspiele beschlossen, den Protest des R.C. gegen das letzte Entscheidungsspiel um die Korbballmeisterschaft von Lodz zwischen R.C. und W.M.C. als grundlos abzuweisen, so daß W.M.C. nun endgültig als Korbballmeister von Lodz angesehen werden muß.

## Die Prager Schacholympiade.

Prag, 20. Juli. Beim Prager Schacholympia gält der Montag vormittag zur Erledigung der zahlreichen Hängepartien. Dabei konnte Deutschland das Spiel gegen Frankreich aus der ersten Runde auf 3:1 verbessern.

## England Sieger im Kampf um den Davis-Pokal. Amerika sagt Abien.

Noch am Sonnabend, nach dem Siege der Amerikaner im Doppelspiel, schien es, daß der Endsieg den Favoriten von über dem Ozean bombensicher sei. Jedoch Sonntag ergab sich, daß Aufopferung, Sportgeist und ein bißchen Glück Wunder tun können.

Austin gewinnt sein zweites Einzelspiel gegen Shields, Perry kann Wood bezwingen, damit den endgültigen Punkt für Englands Farben erringend. Es ist das erstmal, seit vielen Jahren, daß Amerika noch vor dem Finalspiel ausscheidet.

## Die Ringkämpfe im Sportzirkus.

Die gestrigen Kämpfe um die Ringkampfmehrschaft im Sportzirkus zeitigten folgende Ergebnisse:

1. Paar: Pinecki führt mit Saint Mars einen ziemlich ausgeglichenen Kampf, der nach 20 Minuten unentschieden abgepfiffen wird.
  2. Paar: Szejzerbinski — Poshoff. Ein überaus schöner Kampf, aus welchem Poshoff nach 24 Minuten als Sieger hervorgeht.
  3. Paar: Steinte und Lappa können nach einer Kampfdauer von 20 Minuten zu keinem Resultat kommen, so daß der Kampf unentschieden endet.
  4. Paar: Stibor besiegt Weinura in der 24. Minute durch Schulterüberwurf.
  5. Paar: Im letzten Kampf standen sich Satorski und Krauser gegenüber, welcher unentschieden endete.
- Heute ringen folgende Paare: Krauser — Lappa, Satorski — Sudatow (Entscheidungskampf), Spiemaczek — Krumin, Szejzerbinski — Steinte, Pinecki — Stibor (Entscheidungskampf).

# Sport-Turnen-Spiel

## Eröffnung der II. Arbeiterolympia zu Wien.

Wiens Bürgermeister über das Olympia. — Eröffnungstag. — Die 42 000.

Der Bürgermeister von Wien, Genosse Karl Seiz, sagt über die Arbeiter-Olympiade zu Wien folgendes: „Weltumfassend wie die internationale Arbeiterbewegung ist auch der Arbeiterport. Sinn und Inhalt solcher internationaler Bewegung ist friedliche Zusammenarbeit, Zusammenwirken zur Erreichung des gemeinsamen Zieles. Das Arbeiter-Olympia wird Arbeiter vieler Völker vereinigen, eine Anlese der Tüchtigsten aus den Reihen der Arbeitersportler der Welt. Die internationale Arbeiterschaft wird bei dem Olympia zeigen, was auf einem Neuland, auf dem Gebiete des Sports und der körperlichen Erleichterung, in wahrer Solidarität, in frohem Zusammenwirken erreicht werden kann. Der Erfolg berechtigt sie, mit froher Zuversicht in die Zukunft zu schauen.“

Österreichs Arbeiterschaft grüßt die Gäste, die Freunde und Genossen aus aller Welt. Die organisierte Arbeiterschaft und mit ihr die große Masse des Volkes der Stadt Wien empfängt die internationalen Arbeitersportler als Freunde, als Vollmerk einer besseren Zukunft, als Bauwerk einer neuen Welt!

Am Sonntag nachmittag wurde das 2. Arbeiterolympia zu Wien eröffnet. Der Auftakt zu der Olympiade war

die große Festvorstellung im Stadion, an der 4000 Arbeiter mitwirkten. Etwa 60 000 Zuschauer waren erschienen. Das Spiel ist von Robert Ehrenzweig verfaßt und von Stefan Hod in Musik gesetzt. Es stellt den Kampf der Arbeiter gegen das Kapital und die Erstürmung des Goldenen Kolosses dar.

Die Eröffnungsfeier begann im Theater „Apollo“ in Gegenwart von Delegationen aus 22 Ländern. An der Feier nahm der Präses des Nationalrats Kemner sowie der Bürgermeister Wiens, Genosse Karl Seiz, teil. Nach den offiziellen Reden durchzog die Straßen Wiens ein Zehntausende starker Umzug; neben den roten Bannern flatterten die Wimpel von 22 verschiedenen Völkern. Unter brausenden Beifallsrufen reichten sich Franzosen und Deutsche die Hände. Im neuerbauten Stadion wurde anlässlich des Weltkindertages ein Kinderportfest gefeiert. 20 000 Kinder waren dabei.

Wien hat seinen Gästen zu Ehren Festeschmuck angelegt. Der Prater bietet ein buntes, farbenfreudiges Bild, sämtliche Praterobjekte sind mit Reifagrlanden, Wimpeln, Fahnen und Blumen geschmückt

## Gib

diese Zeitung allen Freunden, Verwandten und Kollegen, die wie Du für Freiheit und soziale Gerechtigkeit kämpfen,

## und überzeuge

sie, daß ihrem idealen Streben in der praktischen Politik nur die Lodzger Volkszeitung erfolgreich Rechnung trägt.

Verlags-gesellschaft „Volkspresse“ m. b. S. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Druck: „Prasa“, Lodz, Petrikauer Straße 101



Lichtspiel - Theater  
Seromskiego 74/76

Tramzukunft: Arn.  
5, 6, 8, 9, 16.

Anfang der Vorstel-  
lungen um 4 Uhr.  
Sonn- u. Feiertags  
2 Uhr, letzten 10 Uhr

Musik genau dem Bilde angepaßt v. A. Czudnowski. — Preise

# PRZEDWIOŚNIE



Heute Premiere!

Paul Richter, Fritz Kortner, Malikow, Egede Nissen

## „Das Opfer des Vaters“

Im Reprogramm eine Farce und Filmaktualitäten. \* Nächstes Programm: „Der Garten Allahs“, ein blendendes Werk aus dem Osten nach dem Roman Robert Sichens. Hauptrollen: der Frauenliebhaber I. Petrowicz, Alice Terry, M. Vibert u. die Tänzerin Rehba. der Bläse: 1.25 zł, 90 Gr. und 60 Gr. — Zur 1. Vorstellung alle Plätze zu 60 Gr. — Vergünstigungskarten zu 75 Groschen für alle Plätze und Tage gültig, außer Sonnabends und Sonntags.

Heute Premiere!

in dem schönen erotischen Drama:

.....  
Zum erstenmal  
in Lodz.  
.....

# Ogłoszenie.

Opierając się na Rozporządzeniu Prezydenta Rzeczypospolitej z dnia 31 sierpnia 1930 roku o zabezpieczeniu podaży przedmiotów powszedniego użytku (Dz. U. R. P. Nr. 91 poz. 527), Rozporządzeniu Ministra Spraw Wewnętrznych z dnia 29 października 1929 r. i z dn. 31 sierpnia 1930 r., o regulowaniu cen na przetwory zbóż chlebowych, mięsa i jego przetworów, oraz cegły (Dz. U. R. P. Nr. 81 poz. 607 i Nr. 60 poz. 486), Rozporządzeniu Wojewody Łódzkiego z dnia 8 kwietnia 1929 roku, oraz na opinii Komisji do ustalania cen, wyrażonej na posiedzeniu w dniu 15 lipca 1931 roku niniejszem podaję do wiadomości mieszkańcom m. Łodzi co następuje:

Uchwałą Magistratu miasta Łodzi Nr. 642 z dnia 16 lipca 1931 zostały wyznaczone następujące ceny maksymalne (najwyższe):

### Na mięso wieprzowe i wyroby masarskie za 1 kg. w detalu:

|                     |          |                           |          |
|---------------------|----------|---------------------------|----------|
| 1. wieprzowina      | zł. 1.70 | 16. szynka surowa wędzona | zł. 3.20 |
| 2. " bez dokładki   | " 2.10   | 17. " bez kości           | " 3.50   |
| 3. schab i baleron  | " 2.90   | 18. baleron gotowany      | " 5.30   |
| 4. słonina          | " 2.20   | 19. " surowy              | " 4.40   |
| 5. salceson         | " 2.60   | 20. boczek surowy wędzony | " 2.90   |
| 6. sadło            | " 2.20   | 21. " gotowany            | " 3.20   |
| 7. kiełbasa krajana | " 2.60   | 22. szmalce               | " 2.70   |
| 8. " serdelowa      | " 2.60   | 23. słonina paprykowana   | " 3.40   |
| 9. " paszтетowa     | " 3.60   | 24. poledwica sur. wędz.  | " 5.80   |
| 10. serdelki        | " 3.60   | 25. rolada                | " 3.60   |
| 11. podgarlana      | " 1.60   | 26. parówki               | " 4.40   |
| 12. czarna          | " 1.60   | 27. salami miękke         | " 4.40   |
| 13. kaszanka        | " 1.20   | 28. siekane mięso         | od umowy |
| 14. krakowska       | " 3.60   | 29. kiełbasa surowa       | od umowy |
| 15. szynka gotowana | " 5.80   |                           |          |

### NA MIĘSO CIEŁĘCE za 1 kg.

|                       |          |                       |          |
|-----------------------|----------|-----------------------|----------|
| 1. cielecina normalna | zł. 1.59 | 1. cielecina normalna | zł. 1.80 |
| 2. " koszerna         | " 1.65   | 2. " koszerna         | " 1.90   |

W myśl § 10 zacytowanego wyżej Rozporządzenia Ministra Spraw Wewnętrznych winni żądania lub pobierania cen wyższych od wyznaczonych, będą ukarani przez władzę administracyjną 1-ej instancji według art. art. 4 i 5 wyżej zacytowanego Rozporządzenia Prezydenta Rzeczypospolitej **aresztem do 6 tygodni lub grzywną do 3000.— złotych**, o ile dany czyn nie ulega surowszemu ukaraniu w myśl innych Ustaw Karnych.

Wyżej wyznaczone ceny maksymalne obowiązują na terenie miasta Łodzi od dnia następnego po ogłoszeniu.

Łódź, dnia 21 lipca 1931 roku.

Wice-Prezydent m. Łodzi (—) **Stanisław Rapalski**



## Sorgt für die Gesundheit eurer Füße!

Empfehle orthopädisches Schuhwerk für kranke Füße (Plattfüße, krumme Beine, kurze Füße, Hauterkrankungen usw.) Garantiere laut ärztlichen Vorschriften, daß beim Tragen meines Schuhwerks alle Schmerzen verschwinden. Nehme auch Bestellungen auf gewöhnliches Schuhwerk entgegen.

Wiener diplom. orthopädischer Schuhmachermeister  
**Moric Silberstein, Lodz**  
Bilsudskiego (Wschodnia) 49, 2. Stod, Wohnung 55.

## Moden- u. Frauenzeitschriften

im Abonnement und in Einzel Exemplaren empfiehlt der

Buch- und Zeit-  
schriftenvertrieb **„Volkspreffe“** Lodz, Petrikauer  
Straße 109, im Hofe  
Administration **„Lodzger Volkszeitung“.**

## Warum schlafen Sie auf Stroh?

menn Sie unter günstigsten Bedingungen, bei wöchentl. Abzahlung von 5 Zloty an, **ohne Vorauszahlung, wie bei Poczadlanie, Matrassen haben Ihnen.** (Für alte Kundschaft und von ihnen empfohlenen Kunden **ohne Abzahlung**) Auch **Sofas, Schlafstühle, Sessels und Stühle** bekommen Sie in feinsten und solidester Ausführung Bitte zu befristigen, ohne Kaufzwang!

Spezialer B. Bels  
Beachten Sie genau die Adresse:  
Sienkiewicza 18  
Front. im Laden.

## Dr. Heller

Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten  
**zurückgekehrt**  
Nawrołstraße 2  
Tel. 179-89.

Empfängt bis 10 Uhr früh und 4-8 abends. Sonntag von 12-2. Für Frauen speziel v. 4-5 Uhr nachm.  
Für Unbekannte Heilanstaltspreise.

## Vom langen Abendkleid

mit allem Zierat, vom halblangen Nachmittagskleid und von vielem anderen

## 80 Modelle

(davon 20 auf dem doppelseitigen Gratis-Schnittbogen) in

## BEYERS MODE-FÜHRER

Bd. I. Damenklgd. 1.90 M  
Bd. II. Kinderklgd. 1.20 M  
öb. " erhältlich  
Verlag Otto Beyer  
Leipzig-Berlin

Zum Bezug des „Modenführers“ und aller Beyer'scher Verlagserscheinungen empfiehlt sich insbesondere die Buch- u. Zeitschriftenhandlung **„Volkspreffe“** (Administration d. „Lodzger Volkszeitung“), Lodz, Petrikauer 109.

## Dr. med. NIEWIAZSKI

Facharzt für Haut- und venerische Krankheiten, Untersuchung von Blut und Ausfluß, Elektrotherapie, Diathermie.

**Andrzeja 5, Telephon 159-40.**

Empfängt von 8-11 und 5-9 Uhr abends, Sonn- und Feiertags von 9-1 Uhr. Für Damen besonderes Wartezimmer.



## PODNIESIE

przedsiębiorstwo najbardziej zachwiane, każdy, rozumiejący potrzebę reklamowania się przez akwizycję ogłoszeń —

## FUCHSA

Piotrkowska 50, tel. 121-36.

## Deutsche Genossenschaftsbank

Kapital:  
Zloty 1500000.—

in Polen, A.-G.

Kapital:  
Zloty 1500000.—

Lodz, ul. Włosa Kosciuszki 45/47, Tel. 197-94

empfiehlt sich zur

## Ausführung jeglicher Bankoperationen

zu günstigen Bedingungen;

Führung von

## Spartonten in Zloty und Dollar

mit und ohne Kündigung, bei höchsten Tageszinsen.

## „Der deutsche Rundfunk“

Illustrierte Rundschau mit d. ausführlichsten Rundfunkprogramm der Welt

Einzel-Exemplare empfiehlt der

## Buch- u. Zeitschriftenvertrieb „Volkspreffe“

Lodz, Petrikauer Straße 109 \* \* \* Tel. 186-90

Geschäftsstelle der „Lodzger Volkszeitung“

## Venerologische Heilanstalt

der Spezialärzte

Zawadzka Nr. 1

von 8 Uhr früh bis 8 Uhr abends, Sonn- u. Feiertags von 9-2 Uhr nachm. Frauen werden von 11-12 u. 2-3 von spez. Frauenärztinnen empfangen.

Kontination 3 Zloty.